



Inklusionpädagogisches Einrichtungskonzept der Katholischen Kita St.Pankratius in Südkirchen



Kita St. Pankratius Kirchplatz 7, 59394 Südkirchen-Tel: 02596-2777
Mail: kita.stpankratius-suedkirchen@bistum-muenster.de

Inhalt

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Kurzportrait des Trägers	3
3. Portrait der Kita St. Pankratius	5
3.1 Sozialraum	6
3.2 Betreuungsangebot	6
3.3 Unser Team	7
4. Pädagogisches Profil	9
4.1 Pädagogische Grundsätze	9
4.2 Konzeptionelle Ausrichtung	13
4.3 Pädagogische Arbeit in den Gruppen	15
4.4 Unsere Bildungsleiter	15
4.5 Unser Tag auf einen Blick	16
4.6 Berücksichtigung der Besonderheiten alle Altersstufen	18
4.7 Erziehungs- und Bildungsauftrag	20
4.8 Raumkonzept	20
4.9 Projektarbeit nach Reggio als Baustein unserer Arbeit	25
5. Inklusive Pädagogik: Wir leben Vielfalt	26
6. Alltagsintegrierte Sprachförderung: Wir leben Sprache	32
7. Beobachtung und Dokumentation	33
8. Erweitertes Bildungsangebot durch externe Anbieter	34
9. Eingewöhnungskonzept	35
10. Gesellschaftliche Teilhabe- Kinderrechte-Partizipation	37
11. Gemeinschaftsverpflegung	39
12. Zusammenarbeit mit den Familien	40
13. Kinderschutz	43
15. Zusammenarbeit mit Fachdiensten	45
16. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt	45
17. Qualitätsentwicklung	46
17.1 Teamentwicklung	46
18. Datenschutz und Informationspflicht	48
20. Quellenverzeichnis	49





Hier Wachsen Wunder

1. Vorwort



2

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte, an unseren Kindergärten Interessierte!

Vor Ihnen liegt die neugeschriebene Konzeption für unsere Kindertagesstätte St. Pankratius. Darin finden Sie all das beschrieben, was der Leitung und dem Mitarbeiterteam, was aber auch mir als Pfarrer und unserer katholischen Pfarrei St. Mauritius am Herzen liegt, wenn es um unsere Kinder geht. Es ist nicht nur eine blanke Tätigkeitsbeschreibung, sondern dahinter steckt das Bemühen, für die Kleinen unserer Gemeinde ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich entfalten können und ihre Kräfte und Fähigkeiten geweckt und gefördert werden. Die Arbeit geschieht auf dem Hintergrund der christlichen Trägerschaft und soll so jedem Kind, welches unsere Kindertagesstätte besucht, auch etwas vermitteln von unserem Glauben an Gott. Wir beten gemeinsam, feiern die Feste des katholischen Kirchenjahres und lernen Gottes Schöpfung wertschätzen. Unsere Einrichtung wird auch von Familien anderer Religionszugehörigkeit besucht. In der Gemeinschaft erleben und praktizieren wir ein christliches Miteinander, Vertrauen, Nächstenliebe und Toleranz. Diese Konzeption dient nicht nur zur Information, sondern soll uns allen eine Grundlage zur Überprüfung der pädagogischen Ziele, der behandelten Themen und der Rahmenbedingungen sein. So sind wir Ihnen dankbar für Anmerkungen, Ideen und Rückmeldungen und freuen uns über jede konstruktive Kritik. Ich wünsche den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Kita St. Pankratius ein gutes fruchtbares Arbeitsklima und allen Kindern und Familien einen Ort, wo sie sich wohlfühlen und ein Stück Leben miteinander lernen können.

Ich grüße Sie herzlich,

Gregor Wolters, Pastor



2. Kurzportrait des Trägers

2010 hat das Bistum Münster sich dazu entschlossen, eine mittlere Leitungsebene in den Kindertageseinrichtungen, durch eine übergeordnete Leitungskraft, zu etablieren: die Verbundleitung.

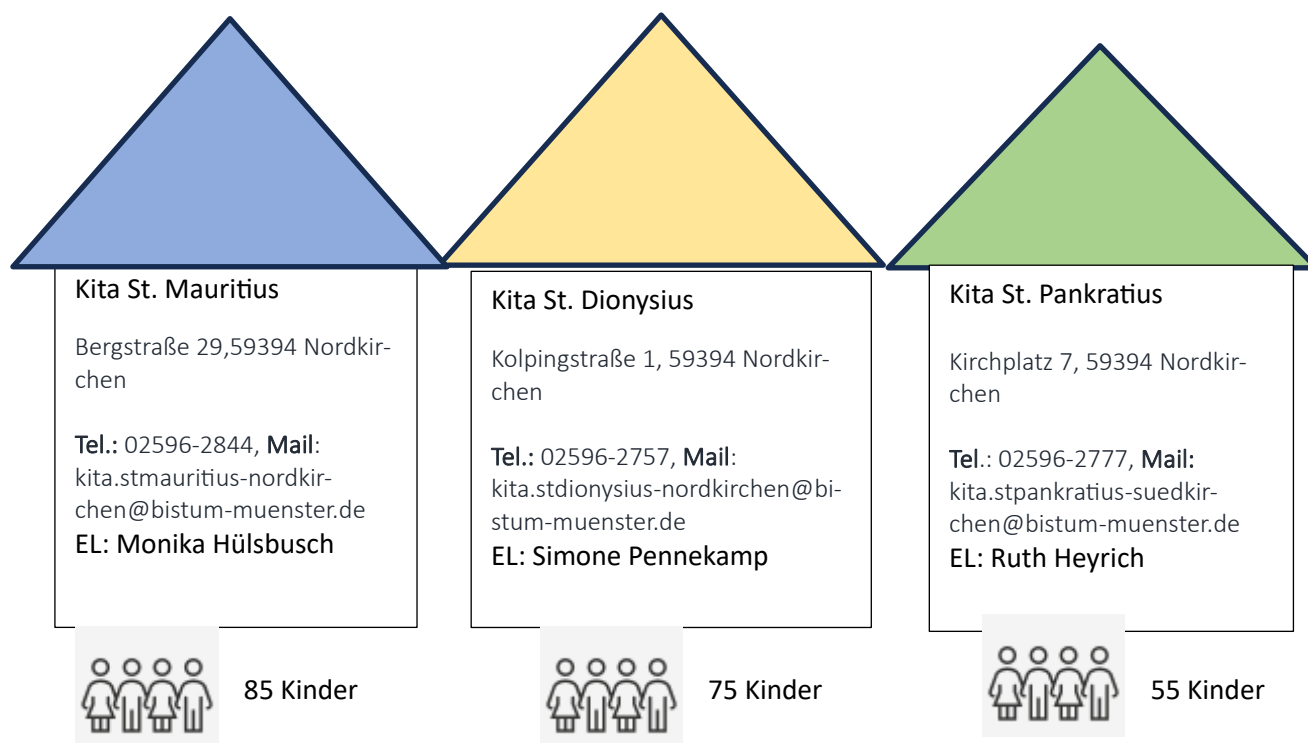
Die Verbundleitung in unserer Kirchengemeinde St. Mauritius ist zuständig für die drei Tageseinrichtungen St. Pankratius, St. Dionysius und das Familienzentrum St. Mauritius. Sie übernimmt globale Kooperationsaufgaben, z. B. die Bündelung, Zuordnung und Regelung sämtlicher einrichtungsbezogener Aufgaben vor Ort. Sie trägt die Verantwortung für den pädagogischen Betreuungs- und Bildungsauftrag aller im Verbund stehenden Einrichtungen im Benehmen mit dem Träger und ist Ansprechpartner und Bindeglied zwischen Träger, Kindergartenleitung, Zentralrendantur und Fachberatung.

Derzeit macht sich das Bistum auf den Weg, neue, größere Strukturen in Form von pastoralen Räumen einzuführen. Das Verbundleistungsmodell hat sich in seiner Form bewährt und in den letzten Jahren etabliert. Im Zuge der Entwicklungen der neuen Trägerstruktur soll auf dieser Basis das Verbundleistungsmodell weiterentwickelt werden. Für das Verbundleistungsmodell bildet die Personalverordnung zum Kinderbildungsgesetz (KiBiz) die rechtliche Grundlage.

Wir bieten in unserem Kitaverbund ein vielfältiges und vielseitiges Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder im Alter von 0 - 6 Jahren. Dieses wird in dieser inklusionspädagogischen Einrichtungskonzeption, die auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) zur frühen Bildung und Förderung von Kindern basiert, konkretisiert. Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus, ist bei uns religiöse Bildung und Erziehung im Alltag integriert. Wir bieten in unseren Einrichtungen gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen für alle Kinder und leben Inklusion. In unseren Einrichtungen wirken und gestalten Kinder, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend, den Alltag mit und werden über ihre Rechte informiert. Alle Kinder in unseren Einrichtungen haben eigene Rechte, Ansprüche und Kompetenzen. Wir wollen den Kindern helfen, diese Kompetenzen weiterzuentwickeln, um sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft vorzubereiten und stehen ihnen hierbei unterstützend zur Seite. Jedes Kind soll sich in unseren Einrichtungen geborgen, geliebt und anerkannt fühlen.



Jede Einrichtung, in unserem Verbund hat eine Einrichtungsleitung, die für die tägliche Kitaarbeit verantwortlich ist.



Zusammen bieten alle unsere Kindertageseinrichtungen bis zu 215 Betreuungsplätze an.

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

ich als Verbundleitung sehe mich als Teil des dialogischen Prozesses zwischen Wissenschaft, Theorie und Praxis. Ich möchte unsere Kitas durch wissenschaftliche Erkenntnisse verbessern und gleichzeitig wichtige Erkenntnisse aus der Praxis für Theorieentwicklung nutzen. Wir haben uns im Verbund entschlossen aktiv an innovativen, in die Zukunft weisenden Entwicklungen mitzuwirken. Die pädagogische Arbeit mit Kindern gehört für mich zum Orientierungsrahmen zur Weiterentwicklung der Einrichtungen und stellt eine wichtige Ressource da-sowohl als eigene Kraftquelle, als auch im Sinne einer damit verbundenen fachlichen Anschlussfähigkeit an meine Teams und an die im Alltag zu bewältigenden Herausforderungen. Als Verbundleitung habe ich, allein durch meine Aufgaben, eine herausgehobene Rolle. Eine partizipative Form der Verbundleitung versuche ich als Modell der Zukunft zu etablieren. Ich sehe mich als Verbundleitung, die sich im Sinne des Leaderships als Managerin und zugleich als Führungskraft der pädagogischen Teams mit Verantwortung für deren Professionalität sieht. Eine Organisationsentwicklung funktioniert bei uns nicht ohne eine enge Zusammenarbeit mit den Teams. Ich bin stolz auf meine Mitarbeiter*innen, denn gemeinsam haben wir es geschafft, Orte für Kinder zu entwickeln, in denen „Wunder wachsen“.

Herzliche Grüße, Nicole Borgmann

3. Portrait der Kita St. Pankratius



5

Unsere Kita ist ein lebendiger Ort mitten im Dorf Südkirchen: ein Haus voller Kinderlachen, neugieriger Fragen und herzlicher Begegnungen. Nach bewegten Jahren, in denen die Einrichtung durch eine Phase der Veränderung ging, hat sich unser Team seit 2024 mit neuer Kraft, frischem Geist und klarer Haltung auf den Weg gemacht, die Kita St. Pankratius wieder zu dem zu machen, was sie immer sein sollte: ein Ort der Geborgenheit, Vielfalt und Gemeinschaft.

Die Vergangenheit mit ihren Herausforderungen hat Spuren hinterlassen, aber sie war zugleich ein Wendepunkt. Heute stehen wir als neues, multiprofessionelles Team gemeinsam für Transparenz, Wertschätzung und Zusammenhalt. Ein neues Konzept und ein neues Team – wir haben einen echten Neustart gewagt. Unser Ziel ist es, das Vertrauen des Dorfes zurückzugewinnen und die Kita wieder fest im Herzen der Dorfgemeinschaft zu verankern.

Im Sinne des Dorfkitakonzepts möchten wir das Miteinander zwischen Generationen, Familien und Nachbarschaft wieder aufleben lassen. Kinder sollen erleben, Teil eines großen Ganzen zu sein. Sie sollen gesehen, gehört und getragen werden, nicht nur von uns Fachkräften, sondern vom ganzen Dorf. Gemeinsam mit Eltern, Erziehungsberechtigten, Vereinen und engagierten Dorfbewohner*innen schaffen wir Räume für Begegnung, Feste und gemeinsames Lernen.

Mit Herz, Engagement und neuen Ideen gestalten wir den Weg in eine Zukunft, in der unsere Kita wieder erblüht, als Ort der Freude, der Teilhabe und der Vielfalt. Eine Kita mitten im Dorf und mitten im Leben.



3.1 Sozialraum

Eine Dorfkita- Klein- Behütet- Traditionell

Ein Dorf ist per Definition eine Gemeinschaft, in der man Nachbarschaftshilfe, Traditionsbewusstsein, Kirchentreue, enge soziale Netzwerke, deutliches ehrenamtliches Engagement, große Vereinsdichte und Aktivkultur findet, außerdem Naturnähe und ländlichen Lebensstil.

Genauso ist es in Südkirchen und wir als katholische Kita sind seit 50 Jahren mittendrin. Vor allem in unserem Raum der Geschichte, aber auch in unserem Alltag, spielt die Verbundenheit zu Institutionen, Menschen und Natur eine wichtige Rolle.



1975 wurde unsere Kita St. Pankratius in Südkirchen gebaut. Das Haus wurde, als der Bedarf an Kita Plätzen in Südkirchen stieg, um eine Gruppe erweitert. Der Namenspatron der Kita ist der heilige Pankratius.

Viele Südkirchener Familien haben Familienmitglieder, die in diesem Kindergarten ein Stück gewachsen sind und große Abenteuer erlebt haben. Damit ist unsere Kita zu einem Stück Tradition und Ortsgeschichte geworden.

Zu unserem Konzept gehört es, gemeinsame Aktionen mit dem Dorf zu teilen, aber auch Veranstaltungen im Dorf zu unterstützen. Dieses Ziel ist im letzten Jahr in unserem Dorfprojekt gewachsen und kommt immer mehr zum Tragen.

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“

3.2 Betreuungsangebot

In der Kita St. Pankratius können bis zu 55 Kinder betreut werden.





Folgende Buchungsmodelle bieten wir Ihnen an:

25 Wochenstunden ohne Mittagsverpflegung: 7:00 – 12:00 Uhr

35 Wochenstunden mit Mittagsverpflegung: 7:00 – 14:00 Uhr

45 Wochenstunden mit Mittagsverpflegung: 7:00 – 16:30 Uhr

Freitags: 7:00-14:00 Uhr

3.3 Unser Team

Die Professionalität aller Mitarbeiter*innen, denen Gott ihre Talente geschenkt hat, ist ein wesentliches Kennzeichen für unsere katholische Kindertageseinrichtung St. Pankratius. Die Fachlichkeit der Mitarbeiter*innen wird bei uns geschätzt und alle setzen sich dafür ein, sie zu erhalten und zu fördern. Um die Fachlichkeit immer wieder zu fördern und auch Mitarbeitenden ein „Wachsen“ zu ermöglichen, haben wir ein Fortbildungskonzept entwickelt, welches allen Mitarbeitenden zur Verfügung steht. Dieses befindet sich im Anhang dieser Konzeption.

In unserer Kita sorgt ein multiprofessionelles Team für die bestmögliche Förderung ihrer Kinder. Durch die Zusammensetzung von Erzieher*innen, Sozialarbeiter*innen, Heilpädagoge*innen, Hauswirtschaftler*innen und Fachkräften für Reggio Pädagogik, decken wir ein großes Spektrum der Pädagogik professionell ab.

Mehrwert durch ein multiprofessionelles Team:

Unsere Kinder erleben durch unsere Fachkräfte ein breites Spektrum an Spiel- und Lernangeboten. Es ist bereichernd für unsere Kinder, einen kompetenten Ansprechpartner*in für verschiedene Themenbereiche zu haben und gleichzeitig von Anfang an zu lernen, mit unterschiedlichen Charakteren und Arbeitsweisen umzugehen. Unsere Welt wird immer bunter und vielfältiger, daher sind wir froh, diese Vielfalt auch in unserem Team widerzuspiegeln. Unsere Wertschätzung ist für alle Mitarbeiter*innen gleich, unabhängig von Nationalität, Kultur, Religion, ethnischer Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung und Alter. In unserem Team gibt es durch diese Multiprofessionalität ein hohes Kompetenzniveau, ein professionelles Selbstverständnis und eine Anerkennungskultur im Hinblick auf die Vielfalt der Berufsgruppen, die in unserem Team vorzufinden sind. Wir bieten allen Mitarbeitenden gute Voraussetzungen dafür, dass sich ihre Ressourcen und Potentiale in der pädagogischen Alltagspraxis bei uns entfalten können. Wir haben einen intensiven, fachlichen Austausch im Team.

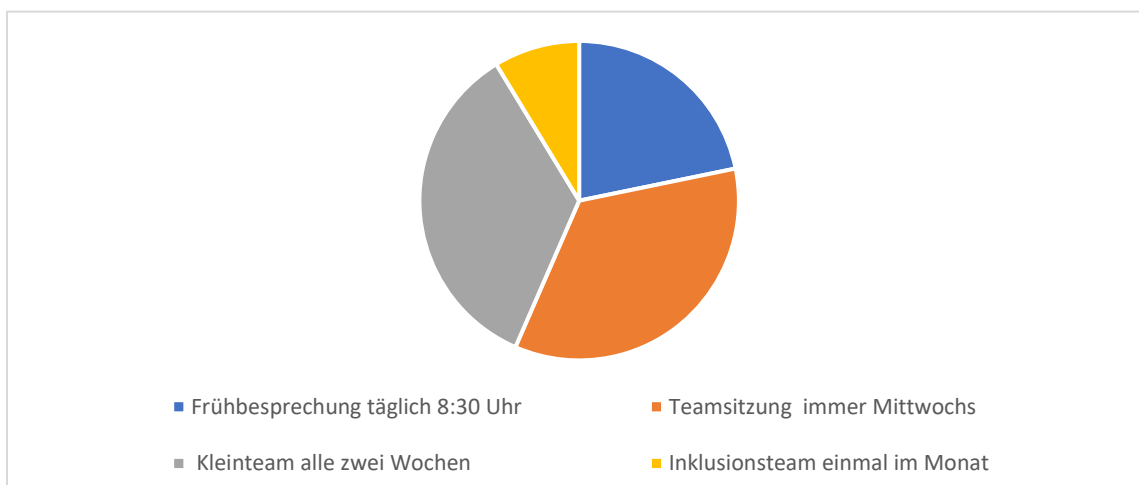


Am runden Tisch erarbeiten wir gemeinsam Perspektiven, wie wir unser Fachwissen immer wieder den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen anpassen, neues Theorie- und Erfahrungswissen erworben werden kann und zugleich, wie die vorhandenen spezifischen Kompetenzen neuer Fachkräfte in die bestehende Handlungspraxis integriert bzw. neue bedarfsspezifische Angebote entwickelt werden können. So werden alle Ressourcen in unserem Team (Raum, Zeit, Kompetenzen) gemeinsam genutzt und Kompetenzen gefördert.

Zuordnung unserer Inklusionskräfte und Fachkräfte im Alltag

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, der darauf abzielt, ein angemessenes Umfeld für alle Kinder zu schaffen. Das bedeutet für die pädagogische Arbeit, dass Konzepte, Programme und Aktivitäten an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder anzupassen sind und nicht etwa umgekehrt. An diesem Prozess ist das Gesamtteam beteiligt und verantwortlich. Damit wird Inklusion in unserer Einrichtung zum Selbstverständnis.

Um alle Prozesse im Alltag gut abzustimmen, gibt es folgende Meeting Formen in unserer Einrichtung:



Alle Besprechungen werden protokollarisch festgehalten und zeitnah von allen Mitarbeitenden gelesen.

Leitung:

In unserem Haus gibt es die Verbundleitung und die Einrichtungsleitung, die sich die anfallenden Arbeitsvorgänge in die Bereiche Personal- und Qualitätsmanagement, des sozialen und visionären Leaderships und der Büro- und Verwaltungstätigkeiten aufteilen. Eine qualitativ hochwertige Bildung, Betreuung und Erziehung steht für uns als Leitung /Verbundleitung hierbei im Fokus. Wir als Leitung/Verbundleitung sind in der Schlüsselposition für eine gute Qualität in unserer Kita zu sorgen. Dies tun wir fachlich fundiert, begründet und eigenverantwortlich im Sinne einer reflektierten Pädagogik.

4. Pädagogisches Profil

4.1 Pädagogische Grundsätze



Unsere professionelle Haltung mit klaren Einstellungen, Werten und Überzeugungen hat uns zu einem inklusiven, partizipativen Konzept geführt, welches wir seit Sommer 2024 leben. Das Konzept der Kita St. Pankratius beruht unter anderem auf dem Konzept der Kita als weltoffenes Dorf.

„Der Kita als weltoffenes Dorf“ liegt die Annahme zugrunde, dass junge Kinder ihre Kita ähnlich wie ein Dorf erleben können. Es ist ein gesellschaftliches Modell, das über die Familie hinausgeht und anhand dessen sie viele Dinge zum ersten Mal erfahren. Sie agieren in einer heterogenen Gemeinschaft, teilen Orte, entwickeln gemeinsam Dinge, stimmen Vorhaben ab, gestalten gemeinsam Höhepunkte und lösen auch Probleme. Sie erleben hier Gemeinschaftskultur in einem geschützten Raum.

Unser Konzept basiert darauf, immer wieder die Perspektiven der Kinder einzunehmen und dadurch unser „Dorf“ in der Kita weiterzuentwickeln. Ein zentrales Anliegen ist es den Kindern, die Erfahrung persönlicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlicher Verantwortung erlebbar zu machen. Kern ist das Wohlbefinden jedes Kindes mit seinen Eigenheiten. Daher stehen die Signale der Kinder im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. Sie zeigen uns, worauf es bei ihnen ankommt und wie ihr individueller „Bildungsplan“ gestaltet werden kann. Wir haben für unsere Kinder nicht nur ein überschaubares Raumkonzept gestaltet, in dem sie sich autonom erleben und bewegen, neues entdecken, Interessengemeinschaften bilden und dergleichen mehr können, sondern auch eine Art „Zuhause“. Einen Ort, an dem sie erwartet werden, zur Ruhe kommen, Verbindlichkeit und Beziehungssicherheit erleben, gefragt und gehört werden und zwar nicht von immer neuen Menschen, sondern von Menschen, mit denen sie eine tiefere Beziehung aufgebaut haben. Basierend auf den untenstehenden Haltungsgrundlagen richten unsere Fachkräfte ihren Blick auf die gesamte Einrichtung und nicht nur auf ihre Gruppe. So ist ein Konzept entstanden, in dem sich Kinder willkommen fühlen und sich nach und nach die gesamte Kita, mit steigendem Selbstbewusstsein, erobern.

Wir haben uns entschlossen, die Grundsätze unseres Konzeptes in Bildern auf einer sprechenden Wand in unserer Einrichtung zu gestalten um jede*n mitzunehmen. Deshalb laden wir Sie ein, unsere Grundsätze in der Piazza unserer Einrichtung in Ruhe zu betrachten. Denn Bilder sagen mehr als Worte und werden in jeder Sprache verstanden. Unsere Bilder sollen Sie einladen zum Verweilen, Liebhaben, schmunzeln, Denken und vielleicht auch diskutieren. Auf den Bildern haben wir versucht, dass was uns in unsere Pädagogik wichtig ist, darzustellen. Die Kulisse war der Alltag unserer Kita. Die Texte beschreiben unsere Gedanken und fassen damit unser Profil zusammen. Mit unseren Bildern möchten wir Texte lebendig werden lassen.

Christliches Menschenbild

Das Bild vom Menschen prägt die Arbeit und die Beziehungen unserer Kindertageseinrichtung. Im Zentrum unserer katholischen Kita steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde.



10

Eigene Talente und Fähigkeiten entwickeln

Der Prozess der Ich- Werdung in unserer Einrichtung umfasst die Entfaltung der eigenen Fähigkeiten, Anlagen und Möglichkeiten. Wobei das Ziel der Individuation eine schrittweise Bewusstwerdung darstellt, um sich als etwas Eigenes und Einmaliges zu erkennen und zu verwirklichen. In unserem Konzept haben Kinder und Mitarbeitende vielfältige Möglichkeiten ihre eigenen Interessen und Stärken auszubilden und zu etwas Eigenem zu machen.



Freiheit

Loris Malaguzzi formulierte einmal: „Ein Kind lernt nur dann erfolgreich, wenn es verliebt ist in den Gegenstand. Und Liebe oder Verliebtheit verlangt Freiheit.“ Wir ermöglichen unseren Kindern viele Freiheiten, die Kinder machen dadurch eigene Lernerfahrungen, die schließlich in einer eigenständigen Persönlichkeit münden.



Partizipation

Demokratie lebt von Menschen, die sich in der Gesellschaft einbringen, die sich in der Welt auskennen und die in der Lage sind, Kompromisse zu finden. In unserer Kita dürfen Kinder ihre Meinung an vielen Stellen einbringen. Im Alltag lernen sie Kompromisse zu finden und diese mit zu gestalten. Regeln werden in unserer Kita gemeinsam aufgestellt, die Einbindung der Kinder bei Beteiligungsprozessen wird bei uns gelebt.



11

Erhalt von Tradition und Handwerk

Unsere Kinder begreifen ihre Umgebung in unserem Atelier, auf der Piazza und den anderen Treffpunkten unseres Dorfes mit den Händen. Geschickte Finger machen die Gedanken beweglich und alte, vielleicht vergessene Traditionen, wie das Backen von Brot, wieder lebendig.



Anerkennung vielfältiger Lebensweisen

In unserem Dorf ist jeder willkommen. Die Wertschätzung der tatsächlichen Vielfalt und Individualität von Kindern nehmen wir im Miteinander sehr ernst und geben jedem die Möglichkeit, sich auszuprobieren. Die Blickrichtung, Kinder in ihrer Einzigartigkeit mit ihren individuellen Stärken und Interessen zugleich zu betrachten, ist grundlegend für unsere Pädagogik.



Lern- Beobachter und Lernbegleiter

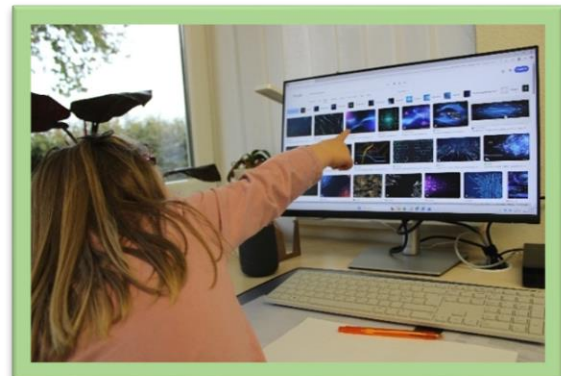
„Hilf mir es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger. Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“
(Bitte eines Kindes an Maria Montessori)



12

Innovation

Eine intelligente Pädagogik, die auf die Welt vorbereitet und Bildungsansätze, die den Kindern helfen, die Herausforderungen der Zukunft umsichtig und solidarisch zu meistern ist das, was wir in unserem Kita Dorf unter Innovation verstehen.



Zutrauen

In unserer Dorfkita schenken wir den Kindern Vertrauen. So sehen Sie hier dreijährige den Tisch decken oder Kinder, die mit Hammer und Säge hantieren. Den Kindern etwas Zutrauen, heißt bei uns, Kindern Wertschätzung und Vertrauen zu vermitteln.



4.2 Konzeptionelle Ausrichtung

Das Konzept der Kita St. Pankratius steht in Traditionslinie der Reformpädagogik von Maria Montessori, der Reggiopädagogik, der offenen Arbeit und dem räumlichen bzw. ideellen Werten eines Dorfes. Die Reggiopädagogik gehört zu uns wie die Kirche ins Dorf. Unsere Kinder werden, wie auch in Reggio Emilia, als aktive Akteure in Projekten erlebt und anerkannt. Die Reggio-Pädagogik basiert auf gesellschaftlichem Engagement genau wie bei uns, die gemeinsam mit dem Dorf Südkirchen in eine neue Phase starten möchten, denn wir wissen:

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“

Damit Ihre Kinder in unserem Haus zu selbstbewussten Persönlichkeiten werden können, ist Partizipation von Kindern der Grundstein unserer pädagogischen Haltung. Die Pädagogik in unserem Haus zielt auf eine gute Gemeinschaft ab. An dieser dürfen alle teilhaben und sich mit ihren Ideen und Talenten einbringen. Der Vielfalt, die wir in unserer Einrichtung erleben, begegnen wir als Chance und gesellschaftliche Aufgabe. Wir gehen konkrete Schritte in ein inklusives Selbstverständnis. Inklusion ist für uns eine Haltung, aus der Handlungen erwachsen. In einem gut strukturierten Tagesablauf werden Ihre Kinder bei uns ermutigt, Entscheidungen zu treffen, mitzugestalten und sich aktiv zu beteiligen. Hier zeigt sich der klare Bezug

In unserer Kita möchten wir Kinder auf das Leben vorbereiten

Es gibt im kindlichen Leben eine Erscheinung, die sehr deutlich die Vorbereitung auf die Zukunft zeigt, das Spielen. Spiel ist regelmäßige Vorbereitung auf die Zukunft. Im Spiel zeigt sich, wie das Verhältnis des Kindes zu seiner Umgebung beschaffen ist und wie es der Welt gegenübersteht. Wie das Kind zum Leben eingestellt ist, welche Neigungen, Interessen, Bedürfnisse und Fragen es an die Welt hat.

zu Maria Montessori. Montessori hat sich stets an den individuellen Bedürfnissen des Kindes orientiert und das Kind in den Mittelpunkt des Lernens gestellt. Aus ihrer Forschung und ihren Beobachtungen heraus, ergaben sich pädagogische Ziele, die in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert genießen und in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern umgesetzt werden. Marias wichtigster Grundsatz war, dass man dem Kind folgen und auf dessen Zeichen achten muss, denn nur so kann der Erzieher*in den individuellen Weg des Kindes erkennen und es auf diesem Weg begleiten. Sie hatte ein tiefes Vertrauen in die Kinder und in deren Kräfte. Dieses haben auch wir und werden täglich dafür von den Kindern belohnt, dass wir Entwicklung zulassen. Doch auch schon damals, war das Kind nicht gänzlich „frei“ im Sinne von „Laissez-faire“. Durch unser Konzept, das in einer vorbereiteten Umgebung mündet,

in dem die Kinder ihren Platz haben, ist eine gewisse Struktur vorgegeben. Jedes Kind hat bei uns seinen festen Platz in seiner persönlichen Kita-Gruppe, dem Quartier. Ihre Kinder können aber in bestimmten Zeiten am Tag auch die verschiedenen Erlebniswelten der anderen Räume unserer Kita ausprobieren.

Unser pädagogischer Tagesablauf sieht vor, dass die Kinder, nach einem gemeinsamen Morgenkreis, Angebote in verschiedenen Bildungsbereichen wie Musik, Kunst, Naturräume, Bewegung, Bauen, Konstruieren und Hauswirtschaft, in Kleingruppen wahrnehmen und so das Handwerkszeug fürs Freispiel erlernen. Diese Angebote werden aus Beobachtungen des pädagogischen Teams und den Wünschen der Kinder entwickelt und finden gruppenübergreifend statt.

Mit diesem Konzept möchten wir jedem Kind die Sicherheit vermitteln, erwünscht zu sein. Wir bieten ihnen eine anregende Umwelt, um den Erfahrungshorizont jedes einzelnen Kindes immer wieder neu zu erweitern. Es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken. In unserer Kita gibt es genügend Möglichkeiten, um dem Wissensdurst Ihres Kindes zu begegnen. Jedes Kind lernt bei uns in seinem eigenen Tempo.

In der Form des selbstbestimmten Lernens ist nicht das „Was“ sondern das „Wie“ entscheidend. Dies bedeutet keinesfalls, dass die Kinder machen, was sie wollen. Vielmehr müssen sie wollen, was sie machen.

Die Auseinandersetzung mit unserem Konzept, nach dem großen Sturm, hat zu folgenden Veränderungen geführt:

Wir haben ein Dorf errichtet und jedem unserer Funktionsräume einen Dorfbezug gegeben. Durch die Metapher des Dorfes, ist unsere Kita zu einem spannenden, erforschbaren Lernort geworden, der die Kreativität der Kinder fördert.

Bauraum-Werkstatt
Atelier
Rollenspielraum-Theater
Piazza
Turnhalle
Schule
Spielplatz

Die Kinder erobern sich unser Dorf und gehen in diesem, wie in einem richtigen Dorf, ihren Interessen nach. Zuhause sind sie in ihrem Quartier und von dort machen sie sich auf ins Kita Dorf. Mit den Metaphern in der Namensgebung haben wir versucht, alte pädagogische Wege aufzulockern, zu verbildlichen und dadurch die Kita neu zu ordnen. Das Bildliche, Spielerische hat uns und den Kindern gutgetan, alte Pfade zu verlassen und Neue zu eröffnen.

Ein Kind, was gerne bauen möchte, verlässt sein Quartier und wechselt in die Zimmerei. Ein Kind was sich gern bewegen möchte, schlendert durch die Piazza zur Turnhalle. In den großen, mit viel Liebe zum Detail eingerichteten Räumen, kommen Kinder mit gleichen Interessen zusammen. Dadurch kann jedes Kind ungestört seinen Neigungen nachgehen, allein oder mit Gleichgesinnten. Für die Erarbeitung des Raumkonzeptes und dem Wechsel zwischen Angebot und Freispiel, haben wir uns auf die Säulen des Konzeptes der offenen Arbeit gestützt.

Unsere Pädagogik stellen wir jedes Jahr von neuem auf den Prüfstand und passen uns den sich wandelnden Herausforderungen der Gesellschaft an. Bei allen Aktivitäten sind wir - das Team - pädagogisch Begleitende, Vertraute, Helfende, oft auch selbst Lernende und Stauende. Es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit Ihren Kindern zu entdecken.



4.3 Pädagogische Arbeit in den Gruppen

Pädagogische Arbeit in den Gruppen bedeutet für uns eine gezielte Bildung und altersspezifische Förderung. Sie zielt darauf ab, in jeder Altersgruppe die Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und individuelle Lernprozesse zu ermöglichen. Als Methoden nutzen wir die Schaffung altersentsprechender Räume, das Nutzen von Gruppendynamiken und die Beobachtung und Einbeziehung der Stärken jedes Einzelnen.

15

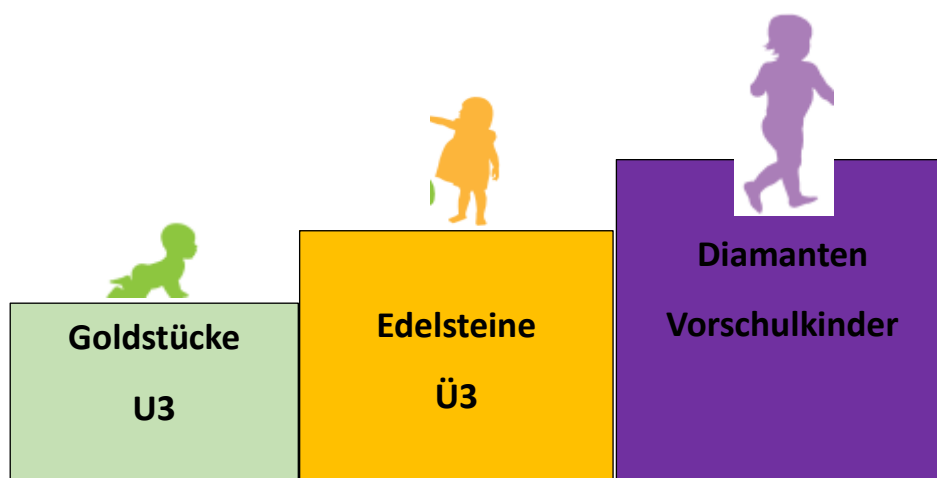
4.4 Unsere Bildungsleiter

Die Kita St. Pankratius ist eine drei Gruppen Einrichtung, gestaltet für 55 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren. Wir spielen, leben, toben mitten in Südkirchen. Hinter jeder Tür, die die Kinder sich bei uns erobern, wartet für sie ein neues Bildungsabenteuer. Durch unser Gebäude zieht sich eine unsichtbare Bildungsleiter, welche die Kinder während ihrer Zeit in der Kita in ihrem individuellen Tempo erklettern dürfen.

Die erste Stufe beginnt bei den Goldstücken im Anbau unserer Kita, wo die U3-Kinder ein Zuhause finden.

Sobald die Kinder weitere Herausforderungen und Anregungen benötigen und genügend Entwicklungsbausteine für die nächste Leitersprosse gesammelt haben, reisen sie weiter in den vorderen Bereich der Einrichtung. Dort, bei den Edelsteinen erwarten sie Räumlichkeiten, die weitere Entwicklungsschritte herausfordern.

Wer auch auf der vorigen Leitersprosse Erfahrungen gemacht hat, wächst weiter zu den Diamanten. In dieser Altersstufe werden in Ruhe die letzten Schritte auf dem Weg zur Schule erklommen.



4.5 Unser Tag auf einen Blick

Eine strukturierter Tagesablaufs mit festen Ritualen, Regeln und Signalen ist uns wichtig und gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit. Darüber hinaus haben wir Zeiten in unserem Tagesablauf eingeplant, in denen wir flexibel auf die Bedürfnisse einzelner Kinder eingehen können. Neben Angeboten und Projekten haben die Kinder in der Freispielzeit die Möglichkeit, ihr Spiel und ihre Spielformen selbst zu gestalten, über Spielort, Spielthema und den Spielinhalt sowie Spielmaterialien selbst zu entscheiden, den Spielpartner selbst zu wählen und dabei ausreichend Zeit für das „Freie Spiel“ zur Verfügung zu haben. Im Sinne des partizipativen Gedankens, gestalten die Kinder bei uns ihren Tagesablauf in vielen Punkten selbst.

16



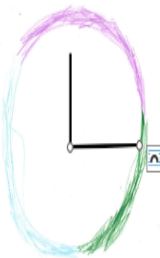
7:00 - 7:30 Uhr Frühdienst/Empfang

Unsere Pädagog*innen bereiten das Frühstück in der Piazza vor, begrüßen Ihr Kind und betreuen das Frühstück. Die Kinder frühstücken in gemütlicher Atmosphäre oder nutzen ihren Gruppenraum für das Freispiel. Bei uns können die Kinder ihr Frühstück bis 9:00 Uhr genießen



8:00 - 9:15 Uhr Freispielzeit

Nach der „Bring Phase“ starten die Kinder nun ins Freispiel. Eltern und Kinder treffen ein, begrüßen sich, suchen sich Spielbereiche oder frühstücken.



9:15 - 9:45 Uhr Morgenkreis

Um 9:15 Uhr beginnt in jeder Gruppe der Morgenkreis. Neben der Begrüßung und der Durchführung individueller Rituale, wird die Anwesenheit und Befindlichkeit der Kinder überprüft. Der Tagesablauf wird zusammen mit den Kindern visuell besprochen. Im Anschluss werden die verschiedenen Angebote vorgestellt. Hier können die Kinder selbst auswählen und entscheiden, welches Angebot sie durchführen wollen. Im Anschluss an den Morgenkreis, gehen die Kinder selbstständig in die Station des Dorfes (den Funktionsraum), in dem ihr gewähltes Angebot stattfindet.



9:45 - ca. 10:15 Uhr Angebot

Während des Angebots, ist die/der Erzieher*in der Mittelpunkt. Sie/Er gibt Impulse, Anregungen und Förderung.

Uhren gezeichnet von Ida, 6 Jahre





10:15 - 12:30 Uhr Freispielzeit

Nun, nach Angebotsende, können sich die Kinder neu orientieren. Sie können begonnene Aktionen oder Angebotsinhalte weiterführen oder den Funktionsraum wechseln. Der/Die Erzieher*in ist nun nicht mehr Mittelpunkt und das Kind entscheidet selbstbestimmend, mit den Freiheiten des Freispiels, wie und wo es weiterspielt.



12:30 - 14:00 Mittagessen/Ausruhezeit

An einem gemütlich eingedeckten Tisch wird nun das Mittagessen gemeinsam eingenommen. Danach geht es für die Kleinen in den Schlafraum zum Schlafen, und für die etwas Größeren, zum Ausruhen oder zum ruhigen Spiel in den Gruppenraum.



14:00 - 16:00 Uhr Freispielzeit

Wenn die Ausruhezeit beendet ist, finden sich alle Kinder in neuen Spielsituationen zusammen und beginnen erneut das Freispiel. Viele Kinder nutzen dafür auch den großzügigen Außenbereich mit einem extra Spielplatz für den U3-Bereich.

Unser Morgenkreis

Während Kinder einerseits jeden Tag etwas Neues erleben wollen, finden sie andererseits auch an Ritualen und festen Strukturen Gefallen. In unserem Kindergarten werden daher feste Abläufe im Morgenkreis eingehalten. Auf diese Weise ergibt sich nicht nur für die Kinder ein geregelter Tag. Mit klaren Strukturen können auch die Erzieherinnen und Erzieher ihr Programm einfacher umsetzen. Weiterhin haben die Kinder, durch die bekannten Rituale, die Möglichkeit, den Morgenkreis selbst zu führen.



In unserer Einrichtung finden drei Morgenkreise statt. Der Morgenkreis im U3 Bereich enthält nur einige der vorgestellten Elemente.



4.6 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen



Unsere Goldstücke

Ziele

- Pflege
- Versorgung
- Erste Sozialkontakte ermöglichen
- Entwicklung Motorik und Sprache
- Erste Erfahrungen ohne Eltern fördern
- Umgang mit unterschiedlichen Materialien

Der Tagesablauf findet bei den Goldstücken in seiner kleinsten Ursprungsform statt.

- Ein Angebot/Impuls am Tag
- Morgenkreis in einem kurzen Zeitfenster

18



Unsere Edelsteine Ü3 Bereich (GI und GIII)

Ziele (aufbauend auf die Goldstücke)

- Ausgestaltung und Festigung von Spielpartner*innen
- Zugewinn von Selbständigkeit, Übernahme von Verantwortung und Aufgaben
- Erweiterung des Spielrepertoires

Der Tagesablauf findet in dieser Gruppe in dieser vollständigen und altersentsprechenden Form statt.

- Am Tag stehen den Kindern bis zu 4 Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen zur Auswahl.
- Die Kinder dürfen alle Stationen des Dorfes bis auf die Räume der Goldstücke nutzen.



Unsere Diamanten (GIII Maxi Kinder)

Ziele (weiter aufbauend)

- Selbstvertrauen stärken
- Selbstkompetenz intensivieren
- Neugier wecken und Aufmerksamkeit schulen
- Neue Zusammenhänge begreifen und Wissen erweitern
- Konzentrationsvermögen trainieren
- Logisches und räumliches Denkvermögen üben
- Phonologisches Bewusstsein erlangen

Tagesablauf wie bei den Edelsteinen

Die traditionellen Morgenkreise werden bei den Diamanten durch verschiedene Aktionen ergänzt.

Damit unsere Diamanten sich nach ihrer Kita Zeit, in ihrer Umgebung außerhalb unseres Hauses zurechtfinden, haben wir weitere großartige Aktionen außerhalb unserer Mauern ins Programm genommen:

- Besuch der Grundschule
- Büchereibesuche
- Feuerwehr/Polizei
- Bauernhof
- Molkerei
- Waldtage
- Besuche örtlicher Handwerksbetriebe
- Erkundung der Ortsgeschichte & Besuch von Historischen Örtlichkeiten
- Expertenvorträge



4.7 Erziehungs- und Bildungsauftrag

Mit dem Ziel, das „Fundament stärken und erfolgreich starten“, wurde die Bildungsvereinbarung NRW vor einigen Jahren ins Leben gerufen. Ein wichtiger Schritt der Anerkennung des Elementarbereichs zur Bildungseinrichtung. Damit wurden erstmals Rahmen und Inhalte zur Stärkung des Bildungsauftrages im Elementarbereich, zur Förderung des kontinuierlichen Bildungsprozesses der Kinder und für den gelingenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule verabredet. In der Vereinbarung wird sehr deutlich, dass das Kind während seines gesamten Aufenthalts in der Tageseinrichtung bildungsfördernd zu begleiten ist.

Alle, in der Bildungsvereinbarung beschriebenen Bildungsbereiche, finden sich in unserem Raumprogramm wieder und somit haben die Kinder die Möglichkeit Bildungserfahrungen, in angeleiteter oder freier Form, in diesen Bereichen zu sammeln. Die Bildungspotentiale, die jedes Kind von Geburt an mitbringt, werden bei uns durch das tägliche Angebot und Freispiel in unseren Räumen frühzeitig entdeckt, gefördert und herausgefordert.

20

4.8 Raumkonzept

Unsere Räume sind Bildungsräume und Lebensräume zugleich. Um die Entwicklung unserer Kinder ganzheitlich zu unterstützen, haben wir für sie eine anregungsreiche Umgebung gestaltet. Unsere Räume sind der Ausgangspunkte für das kindliche Entdecken und Forschen in unserem Haus. Eine ansprechende, barrierefreie Raumgestaltung im Innen- und Außenbereich regt die Sinne und damit die Wahrnehmung des Kindes an, bietet eine Atmosphäre des Wohlfühlens und fördert die Experimentierfreude, die Eigenaktivität, die Kommunikation, sowie das ästhetische Empfinden unserer Kinder. Unsere Raumgestaltung berücksichtigt auf der einen Seite den Bewegungsdrang der Kinder, gibt aber auch die Möglichkeit zur Ruhe und Entspannung.

Unsere Raumkonzeption basiert auf der Grundlage, dass der „der Raum als dritter Erzieher“ gesehen wird. Große Teile in unseren Räumen sind von den Kindern mitgestaltet worden. Wir haben gemeinsam die Wände gestrichen, Material eingekauft, Schränke gerückt und dekoriert. So ist unser kleines Dorf entstanden und wächst täglich ein kleines Stück weiter. Auf der untenstehenden Zeichnung unseres Dorfes bekommen Sie einen groben Überblick über unsere Räume:





Gemalt von: Hanna 6J., Marie 5J., Emily 5J., Fiona 5J.

Unsere Räume auf einen Blick:

Goldstücke: Gruppenraum, Schlafräume, Motorik Baustelle

Diamanten und Edelsteine: Turnhalle, Werkstatt (Bauraum), alte Schule (Raum der Geschichte), Theater (Rollenspiel)

Piazza (Café), Bücherei (Wortwerkstatt), Spielplatz, Atelier, Galerien (Flure), Schlaf- und Ruhe Räume.

Alle Räume sind barrierefrei nutzbar.

Pädagogische Ziele bezogen auf die Bildungsvereinbarung NRW anhand unserer Räume:

Atelier: Bildungsbereich

Musisch-ästhetische Bildung

Den Umgang mit Materialien und Werkzeugen erlernen.

Entdecken, forschen, gestalten und experimentieren.

Selbstbestimmt und ungestört arbeiten mit Kopf, Herz, und Hand lernen.



22

Theater

Bildungsbereich Spielen und Gestalten

Die Welt mit anderen Augen sehen.

Das Sozialverhalten schulen, Erlebnisse verarbeiten und Ängste abbauen.

Innere Konflikte ausleben.

Die Sprache und die Planungsfähigkeit verbessern.



Werkstatt

Bildungsbereich Spielen und Gestalten

Lernerfahrungen in den Bereichen:

Motorik, Kreativität und Fantasie.

Soziale Kompetenzen.

Logisches Denken.

Farb- und Formlehre.

Aufmerksamkeit.

Arbeitshaltung.

Selbstständigkeit.



Legowelt als Teil der Werkstatt

Bildungsbereich Spielen und Gestalten:

Bauen und Fantasienspiel verbinden.

Teilen und Kompromissbereitschaft.

Zusammenarbeit.

Herausforderungen meistern.

Ursache und Wirkung.

Physikalische Gesetzmäßigkeiten ergründen.



23

Piazza (Café)

Bildungsbereich

Gesundheit/Ernährung

Regeln akzeptieren,
hinterfragen und aushandeln.

Persönliche, soziale und kulturelle.
Vielfalt wahrnehmen, akzeptieren
und damit umgehen.

Gemütlich Zeit verbringen.

Spielen, ausruhen, plaudern.

Aneignung lebenspraktischer
Kompetenzen.

Alle Sinne nutzen.

Speisen verschiedener Kulturen
kennenlernen.



Bücherei (Wortwerkstatt)

Bildungsbereich Sprache

Schrift in der Lebensumwelt erforschen.

Schreibwerkzeuge kennenlernen.

Fein- und Graphomotorik erweitern.

Wege zwischenmenschlicher Kommunikation erleben.

Anlauten.

Geschichten erfinden, erleben, genießen.

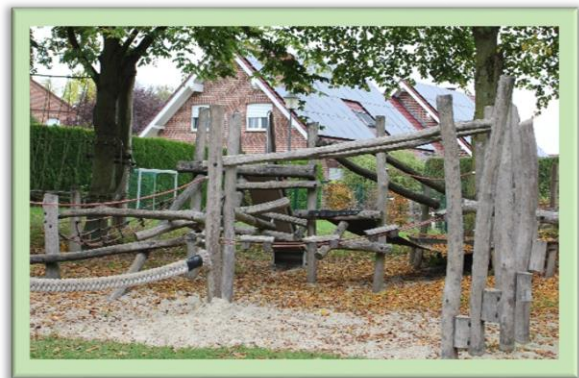


Spielplatz

Bildungsbereich

Natur und kulturelle Umwelt

- Motorische Fähigkeiten trainieren.**
- Umgang mit verschiedenen Materialien.**
- Kennenlernen verschiedener Oberflächen.**
- Verbesserung des Gleichgewichts.**
- Sinnesanregung**
- Förderung der Konzentration.**
- Gemeinschaft erleben.**
- Phänomene der Natur kennenlernen.**
- Fantasie anregen.**



24

Turnhalle

Bildungsbereich Bewegung

- Motorische Fähigkeiten trainieren.**
- Schulung der Körperkoordination.**
- Fantasie anregen.**
- Differenzierung von Wahrnehmungserfahrung über die Körper Sinne.**
- Körperliche Grenzen erforschen.**



Raum der Geschichte (alte Schule)

Bildungsbereich Teilhabe

Und Partizipation

- Philosophieren.**
- Kitalandschaft gestalten.**
- Regeln entwickeln.**
- Gemeinsame Entscheidungsprozesse anbahnen.**
- Einander zuhören und Kompromisse eingehen.**
- Gegenseitigen Respekt entwickeln und äußern.**
- Eigene Ideen, Wünsche und Bedürfnisse Äußern.**



4.9 Projektarbeit nach Reggio als Baustein unserer Arbeit

In der Reggio-Pädagogik spielen Projekte zur Gewinnung von altersbezogenen Fertigkeiten und vor allem von Selbst- und Fremdverständnis eine besondere Rolle. Durch intensives Beobachten, Zuhören und den Dialog mit den Kindern, versuchen wir herauszufinden, was die Kinder interessiert, begeistert und was sie erforschen und lernen möchten. Das wirkliche Interesse der Kinder an den Projekten ermöglicht ihnen ein intensives Lernen. Im Projekt ist der Verlauf und nicht das Ergebnis wichtig, deshalb stellen wir nicht die Wissensvermittlung in den Mittelpunkt, sondern unterstützen die Kinder auf dem Weg, um das Lernen zu Lernen.

25

„Vieles hätte ich verstanden, wenn man es mir nicht erklärt hätte.“

(Stanislaw Jerzy Lec)

In unseren Projekten beschäftigen sich unsere Kinder über einen längeren Zeitraum mit einem Thema und erhalten so die Möglichkeit, verschiedene Aspekte des Themas kennenzulernen, Zusammenhänge selbst herzustellen und Bedeutungen für ihre Lebenswelt zu gewinnen. In der Projektarbeit geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihren eigenen Fragen selbstständig nachzugehen, eigene Lösungsmöglichkeiten zu suchen und unterschiedliche Zugangsweisen zu erproben.

Als Beispiel eines Projektes, möchten wir Bilder aus dem Projekt „Auf den Spuren unseres Dorfes“ präsentieren.



5. Inklusive Pädagogik: Wir leben Vielfalt

Jeder Mensch hat ein Recht auf Inklusion. Für uns beginnt Inklusion im Kopf. Wir, als Verbund, möchten uns immer mehr auf den Weg in ein inklusives Selbstverständnis machen. Kinder mit einer Behinderung oder die von einer Behinderung bedroht sind, gehören in unseren Kitaalltag. Wir als katholische Kindertageseinrichtung möchten die Lebenschancen von Kindern verbessern. Unsere Mitarbeitenden und wir als Träger unserer Kindertageseinrichtung setzen uns für alle Kinder ein. Unter Wahrung unseres eigenen Profils, suchen wir hierfür die Zusammenarbeit mit kirchlichen und nichtkirchlichen Gruppen und Organisationen. Ziele hierbei sind unter anderem, mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen, Kinder mit Behinderungen zu integrieren und die Kinderrechte umzusetzen. Jesu Beispiel drängt zum einen dazu, die Kinder nie als Objekt einer noch so gut gemeinten Hilfe zu behandeln. Seine Identifikation mit den Kindern und sein Auftrag an uns, wie die Kinder zu werden, unterstreicht die Würde der Kinder in besonderer Weise.

Für uns bedeutet Inklusion, gemeinsames Lernen von Anfang an und ein Leben lang. Unsere Grundhaltung ist es, Bedingungen zu schaffen, die es möglich machen, das gemeinsame Aufwachsen von allen Kindern in unserer Kita alltagstauglich zu machen. Wir möchten uns immer wieder bedürfnisorientiert an unsere unterschiedlichen Kinder anpassen. Sodas die inklusive Pädagogik auf der Akzeptanz eines jeden Kindes in seiner Besonderheit basiert. Dabei werden wir geleitet vom christlichen Menschenbild und sind offen für alle Menschen.

Eine inklusionsorientierte Grundhaltung prägt unser Denken und Handeln. In unserem Verbund gibt es ein Inklusionsteam, welches in Arbeitskreisen die Inklusion in unserem Verbund weiterentwickelt. Der pädagogische Alltag in unseren Einrichtungen ist so geprägt, dass sich alle Kinder in der Gruppe aktiv einbringen können, soziale Bezüge gestalten und ihren Platz finden. Wir sind bemüht, dass die Kinder Verschiedenartigkeit positiv erleben und dies für ihre eigene Entwicklung nutzen.

Für uns ist es wichtig, dass nicht die Inklusionskraft separat mit dem Kind arbeitet, sondern im Gruppenalltag auf allen Ebenen mitwirkt und unterstützt. So versuchen wir ganzheitlich und professionsübergreifend für alle Kinder unserer Einrichtungen unterstützend da zu sein. Unser Tun ist stetig geprägt durch die Handlungsmaxime: Wahrnehmen - Verstehen – Handeln

Wahrnehmen

- Immerwährend finden intensive Beobachtungssequenzen statt.
- Es finden Austausch und Reflexionsgespräche statt.
- Eltern werden mit in den Prozess geholt, indem Gespräche mit Ihnen stattfinden.



Verstehen

- Beobachtungsbögen werden ausgewertet- Sequenzen zur Beobachtung geschaffen.
- Zusammenarbeit mit weiteren Fachkräften wird installiert, wie Kinderarzt, Erziehungsberatungsstellen, Verbundleitung oder auch Logopäden etc.
- In den wöchentlichen Teamsitzungen finden Fallbesprechungen ihren Platz.

Handeln

27

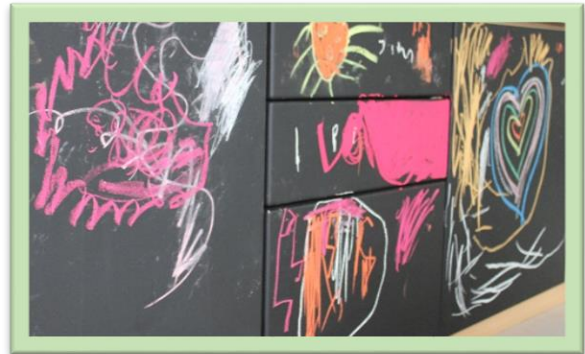
- Liegt eine medizinische Diagnose, erstellt die Inklusionsfachkraft gemeinsam mit den Fachkräften der Gruppe einen Teilhabe-Förderplan. Die Eltern werden in diesen Prozess kontinuierlich miteinbezogen und formulieren Wünsche und Ziele für ihr Kind.
- Bei bestehendem Inklusionsstatus wird eine Inklusionskraft für das Kind benannt. Die Inklusionskraft ist der jeweiligen Gruppe anteilig zugehörig in der das Kind, betreut wird. Die Kraft hat so die beste Möglichkeit, das Kind in sozialen Situationen zu erleben oder auch je nach Bedürfnis das Kind 1:1 zu unterstützen.

Gelebte Inklusion sieht bei uns so aus:

- Jedes Kind erhält täglich das Gefühl, dass es von verlässlichen und vertrauten Menschen umgeben ist. Alle Teammitglieder fungieren als Bezugsperson für das Kind.
- Auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (geistig und auch körperlich) machen, mit Begleitperson, selbstverständlich bei allen Gruppenaktivitäten mit.
- Benötigt das Kind „Auszeiten“ ist dies immer möglich und wird von der Inklusionsfachkraft begleitet. Mit der für das Kind angefertigten Materialkiste, entsteht auch in diesen Situationen keine Langeweile.
- Kinder mit Unterstützungsbedarf erhalten durch die Fachkräfte Hilfe, Spielpartner*innen zu suchen, diese anzusprechen und sich an die Spielregeln zu halten. Gleichzeitig unterstützen die Fachkräfte die anderen Kinder dabei, das Kind mit Unterstützungsbedarf, in das Spiel einzubeziehen.
- Jedes Kind hat seine Persönlichkeit und muss als solche gesehen werden. Durch die Vielfalt unserer pädagogischen Angebote wird das einzelne Kind in seiner Entwicklung begleitet. Wir orientieren uns dabei an den Stärken und Entwicklungspotentialen der Kinder. Damit dies gelingen kann, schaffen wir Freiräume zum Ausprobieren, Forschen und Experimentieren.
- Wir ermöglichen damit eigene Lernwege und erweitern Selbstbildungspotenziale.
- Wir geben der emotionalen Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder Raum und greifen ihre Bereitschaft Hilfe anzunehmen und zu geben auf.
- Jedes Inklusionskind erhält einen „Stundenplan“. Dieser wird kindorientiert und sichtbar für das Kind angefertigt. Auf diesem Plan ist symbolisch vermerkt, an welchen Angeboten es teilnehmen darf und wie der Tag strukturiert ist.



- In einem bestimmten Tonus wird in den Morgenkreisen auf unterschiedliche Art und Weise das Thema „Vielfalt als Chance“ angesprochen. Bilderbücher, Rollenspiele etc. kommen hierbei zum Einsatz.
- Jedes Inklusions-Kind erhält zwei Dokumentationsmappen. In der grauen Mappe sind Informationen über die Diagnose, sowie Auszüge aus dem Teilhabe und Förderplan zu finden. Die Mappe ist für alle Fachkräfte im Büro einsehbar und soll auch von allen genutzt werden. In dieser Mappe werden Förderziele gemeinsam, mit allen am Prozess Beteiligten, formuliert und dokumentiert. Entwicklungsfortschritte und Rückschritte werden schriftlich festgehalten und dienen der Verlaufskontrolle. In der zweiten Mappe (rot), befinden sich die Stundenpläne des Kindes. Spielanregungen etc. Diese liegt in der Gruppe des Kindes.
- Für eine verbesserte Kommunikation und Verständigung mit den Kindern und ihren Familien nutzen wir in unserem Alltag die METACOM Symbole. METACOM ist ein professionell und speziell für unterstützende Kommunikation gestaltetes Symbolsystem. Dieses wird auch in der Ortschaft Nordkirchen genutzt. Die Symbole sind leicht verständlich und kommen im Basiswortschatz und auch darüber hinaus weitgehend ohne erklärungsbedürftige Begriffe aus. Sie sind gut zu erkennen und durch ihre Formgebung von anderen Symbolsystemen zu unterscheiden. Die Piktogramme werden auch in den Elternbriefen genutzt, um auch die Familien zu informieren die eine andere Sprache sprechen. So werden zum Beispiel Briefe zu Ausflügen oder Elternabenden mit entsprechenden Symbolen gekennzeichnet.
- Zu unseren Materialien in den drei Kitas gehören Bunt- und Wachsmalkreiden in allen Hautfarben. Ebenso Puppen in verschiedenen Hautfarben.
- Wir achten in unserem Verbund darauf, dass Familien, die nur wenig Deutsch sprechen, an den Angeboten bzw. der Kommunikation teilhaben können. In unserem Verbund haben wir zum Ankommen für diese Familien eine „Griffbereitgruppe“ im Familienzentrum installiert. Weiterhin finden Gespräche bei Bedarf mit Dolmetscher*innen statt.
- Unserem Verbund ist es wichtig, Etikettierung oder Ausgrenzung zu vermeiden. Wir achten darauf „geschlechtsneutral „zu erziehen.
- Unser Kita Verbund zeigt Respekt und Wertschätzung gegenüber verschiedenen Kulturen und den damit einhergehenden Gewohnheiten.
- Da unsere Einrichtung in unmittelbarer Nähe zur Kinderheilstätte liegen, sind die Bürger des Ortes mit dem Thema Integration und Inklusion vertraut. Menschen mit und ohne Beeinträchtigung leben selbstverständlich miteinander.
- Das zeigt sich durch gute Kontakte mit anderen Institutionen, zu Geschäften, Ärzten, Verwaltung und Schulen.
- Schüler*innen ortansässiger Schulen mit und ohne Förderbedarf, bieten wir die Möglichkeit berufsbegleitender Praktika.



- Das Personal unserer Kindertageseinrichtungen arbeitet mit externen Fachkräften zusammen. Bereits vorhandene Erfahrungen im Team erhalten Unterstützung durch die Fachberatung des Caritasverbandes, Fortbildungsangebote und einem aktiven Austausch in Arbeitskreisen.
- Ein besonderes Anliegen ist die Zusammenarbeit mit betroffenen Familien. Mit ihnen möchten wir durch regelmäßigen Austausch und informierende Gespräche das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes begleiten.
Die Zusammenarbeit mit Frühförderstelle und Therapeuten ist eine professionelle Grundlage der gemeinsamen Betreuung.

Unser Konzept soll ein sichtbarer Ausdruck von Diversity sein, um die Entwicklung Jeder*s Einzelnen zu fördern und Gemeinsamkeit zu stärken.

Gelebte Inklusion:

Gender	Diversität	Behinderung
In der täglichen Begegnung nutzen wir geschlechtsneutrale Sprache und dort, wo keine geschlechtsneutrale Sprache zur Verfügung steht, nutzen wir das Gendersternchen. Das Gendersternchen ist ein Platzhalter für Vielfalt.	Diversität wird bei uns, durch die Kinder und Familien, die unser Haus besuchen, immer mehr ein Thema und wird als Vielfalt- bzw. Kultursensibilität mitgedacht. Diversität wahrzunehmen und Handlungen entsprechend zu planen, ist ein Grundprinzip inklusionspädagogischer Arbeit. Unser Handeln basiert auf Ansätzen der Kultursensitiven Frühpädagogik. Diese setzt sich aus drei Bausteinen zusammen: Können- Wissen- Haltung. Wobei „Wissen“ darauf abzielt, Lebensumstände und kulturelle Hintergründe zu kennen. „Haltung“ darauf abzielt, eigene biografische Erfahrungen im Handeln zu berücksichtigen und zu reflektieren. „Können“ ist das Umsetzen des Wissens und der Haltung in der Begegnung mit Kindern und Familien.	Die ICF liefert einen mehrperspektivischen Zugang zu Funktionsfähigkeit und Behinderung im Sinne eines interaktiven und sich entwickelnden Prozesses. Um das Konstrukt der Behinderung vollumfassend darzustellen, bedarf es sowohl der Fokussierung auf die Schädigung, als auch der Betrachtung gesellschaftlicher Strukturen, die die Funktionsfähigkeit einschränken. Daher arbeiten wir in unserer Kita ressourcenorientiert und versuchen Barrieren abzubauen. Wir schaffen Umgebungen, die sich an den Fähigkeiten der Kinder orientieren und ihre Entwicklung anregen.

Der Einsatz unserer Inklusionskräfte und die lückenlose Versorgung im Alltag wird durch folgende Verantwortungsmatrix geregelt.

➤ Antragstellung + Teilhabe- und Förderplanung + Erste Planung		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
<ul style="list-style-type: none"> -Beratung der Kolleginnen der Gruppe -Beratung aller Kolleginnen -Feinzielplanung entwickeln, orientiert an den Stärken des Kindes. 	<ul style="list-style-type: none"> -Tür- und Angel Gespräche -Elterngespräche -Informationen über weiteres Vorgehen absprechen (Prozess) -Antragsstellung mitteilen -Notwendige Nachweise an die Erziehungsberechtigten weitergeben, später wieder einholen -Feinzielplanung entwickeln orientiert an den Stärken des Kindes 	<ul style="list-style-type: none"> -Informationen über Ist-Stand erfahren -Beobachtungen teilen -gemeinsames päd. Vorgehen planen -Feinzielplanung unterstützen -Kind im Teil offenen Konzept einbeziehen, beobachten und reflektieren
➤ Rolle der pädagogischen Fachkraft – bzw. Ergänzungskräfte im pädagogischen Alltag		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
Unsere Fachkraft für Inklusion ist: Frau Neuhaus	<ul style="list-style-type: none"> -Begleitung, Beobachtungen, Reflexion im Kindergartenalltag der einzelnen Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> -Reflexion -Ausblick -Gestalten von neuen Inhalten
➤ Wer ist genau wofür in unserem Team zuständig? Wer hat genau welche Aufgabe/ Verantwortung		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
<ul style="list-style-type: none"> -Ansprechpartner für Kolleginnen -Beratungsfunktion -Vorbereitung von Förderangeboten -Reflexion 	<ul style="list-style-type: none"> -Begleitung und Unterstützung der Kinder -Dokumentation von Entwicklung -Impulssetzung im Alltag -Reflexion -Austausch mit Fachkraft und EL 	<ul style="list-style-type: none"> -EL plant und organisiert Fallgespräch im Team -Fallberatung -Reflexion -weiteres Vorgehen absprechen/ informieren
➤ Förderung (Teilhabe)		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
<ul style="list-style-type: none"> -1x im Monat Ist-Stand und Zielsetzung erläutern -Zuständigkeiten festlegen 	<ul style="list-style-type: none"> -1x im Monat Ist-Stand und Zielsetzung erläutern -Zuständigkeiten mit Fachkraft klären 	<ul style="list-style-type: none"> -wird 1x im Monat über Ist-Stand informiert -Gruppenübergreifende Angebote deutlich machen für alle

-gruppenübergreifende Angebote in Kleingruppen planen und anbieten	-gruppenübergreifende Angebote in Kleingruppen planen und anbieten	- Teilhabe sichern
➤ Teilhabe- und Förderplanung fortschreiben		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
- Beratung und Reflexion mit den zuständigen Kolleginnen -Überprüfung der Ziele -Weiterentwicklung der Ziele	-Ziele zur Teilhabe im Blick haben -Stärken stärken -Angebote entwickeln	-EL plant und organisiert Reflexion des aktuellen Vorgehens -MA werden in Kenntnis gesetzt -Fallberatung und Ausblick -Angebote werden entwickelt
➤ Informationen für das Team		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
-Informationen über Förderimpulse an alle weiter geben	-Informiert über Ist-Stand im Gruppenalltag	-EL plant und organisiert Austausch über Inklusion in den Teamsitzungen
➤ Kommunikation im Team		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
-Bespricht sich mit EL -Berät Kollegen*innen	-Informiert über Ist-Stand und weiteres Vorgehen -bespricht einheitliches Handeln	-erhält Informationen zu gruppenübergreifenden Angeboten -gemeinsames einheitliches Handeln wird abgesprochen
➤ Kommunikation mit den Eltern		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
-Tür- und Angelgespräche -Quartalsgespräche über Ist-Stand und Ausblick auf Förderziele	-Tür- und Angelgespräche -Quartalsgespräche über Ist-Stand und Ausblick auf Förderziele	-erhält Informationen über weiteres Vorgehen
➤ Kommunikation mit Netzwerkpartnern z.B. Frühförderung		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
-plant mit Bezugserzieher*in Austausch mit weiteren Institutionen (Runder Tisch) -Formulierung von weiteren Zielen und Handeln	-Bezugserzieher*in nimmt am runden Tisch teil -teilt Beobachtungen und Handeln aus dem Gruppenalltag mit	-erhält Informationen

6. Alltagsintegrierte Sprachförderung: Wir leben Sprache

„Das Menschlichste, was wir haben, ist die Sprache und wir haben sie, um zu sprechen.“ (Theodor Fontane 1819-1898)

Die wichtigsten Voraussetzungen für eine gelingende Kommunikation ist für uns ein verlässlicher Beziehungsaufbau. Wir möchten die Kinder in all ihren Belangen ernst nehmen, wertschätzen, achten und akzeptieren. Die Sprachbildung ist für uns ein ganzheitlicher Prozess. Durch die pädagogische Arbeit und Pädagoge*innen, als Sprachvorbilder, wird der Prozess des Spracherwerbs täglich gefördert. Die Sprache im Kitaalltag, fördern wir durch:

32

- sprachliche Vorbilder
- authentisches Verhalten den Kindern gegenüber
- Zeit/Raum zum Spielen und Kommunizieren
- eine sprachanregende Umgebung und geeignete Materialien
- das Einbeziehen der Sprache in die Alltagsplanung
- genügend Zeit zum Zuhören und Aussprechen lassen
- Aufmerksam- und Achtsamkeit

Bei Kindern unter drei Jahren ist die Sprachbildung von besonderer Bedeutung. Nonverbale Kommunikationsmerkmale wie Mimik, Gestik, Körperhaltung oder Klangfarbe der Stimme finden Beachtung. In diesem Alter geht es überwiegend darum, die Sprechfreude der Kinder zu wecken und jegliche Form nonverbaler Kommunikation zu stärken, um in unserer Kindertageseinrichtung alltagsintegrierte Sprachbildung zu ermöglichen. Daher...

- lesen wir den Kindern regelmäßig vor
- gibt es Bilderbuchbetrachtungen im Dialog
- singen, tanzen und bewegen wir uns
- werden Klanggeschichten erarbeitet
- Fingerspiel- und Liederrunden angeboten
- gibt es Reime und Gedichte, Sprach- und Lauschspiele
- wird handlungsbegleitend mit den Kindern gesprochen
- werden Traum- und Fantasiereisen angeboten und
- gibt es vielfältige Gelegenheiten sich in Rollenspielen zu erleben



BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen

Mit BaSiK wurde von der Forschungsstelle „Bewegung und Psychomotorik“ ein neues Verfahren zur Feststellung der Sprachentwicklung konzipiert. Es handelt sich um ein Verfahren, das eine begleitende Beobachtung der Sprach- und Sprechentwicklung in Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Die Beobachtung erfolgt in alltäglichen Situationen und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines jedes Kindes kontinuierlich zu dokumentieren. Der Sprachentwicklung von mehrsprachig aufwachsenden Kindern wird besondere Beachtung geschenkt. Aus den Beobachtungsergebnissen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden. Es handelt sich hierbei um konkrete Spielideen und Vorschläge, die den pädagogischen Fachkräften als Anregung dienen sollen. Das Verfahren liegt in einer Version für Kinder unter 3 Jahren und einer für Kinder über 3 Jahren vor. Eine spezielle Schulung der Fachkräfte ist Voraussetzung und wurde von allen pädagogischen Mitarbeitern absolviert.

33

7. Beobachtung und Dokumentation

Für die Planung, Durchführung und Gestaltung individueller Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse unserer Kinder sind das Beobachten und damit einhergehend das Erfassen individueller Voraussetzungen, sowie das Einschätzen der Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes, eine unverzichtbare Grundlage, um unser Kind kontinuierlich, individuell und optimal zu unterstützen. Beobachtung und Dokumentation geben Einblicke in kindliche Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse und bilden eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit. Darüber hinaus dienen sie aber auch unserer Qualitätssicherung und der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Ein Instrument der Beobachtung in unserer Einrichtung ist die; **regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung**. Diese ist eine unverzichtbare Voraussetzung, um unser pädagogisches Handeln an den individuellen Ressourcen und Möglichkeiten der Kinder auszurichten. Sie dient dazu, Anhaltspunkte für die Unterstützung der Bildungsprozesse der Kinder zu erhalten, diese wahrzunehmen und täglich neu wirkungsvoll zu unterstützen. Den Fokus haben wir dabei immer auf das Kind gerichtet.

Wir sind uns bewusst, dass die Beobachtungen nur zum Teil etwas über das Kind aussagen, sondern dass wir den gesamten Kontext (Raum, Zeit, Ort und Material) angemessen berücksichtigen müssen.

Als Bildungsdokumentation haben wir uns in der Einrichtung für das Portfolio entschieden.

In den **Portfolios** der Kinder werden die Ergebnisse der regelmäßigen, ganzheitlichen Beobachtungen der Bildungsprozesse des Kindes schriftlich festgehalten und die individuelle Bildungsgeschichten prozesshaft dargestellt. Verschriftlichte Beobachtungen, kommentierte Zeichnungen, Werke, Fotos, Ideen u.ä., die den Bildungsweg veranschaulichen und verständlich machen, sind Elemente der Portfolios.



Uns ist es wichtig, das Kind an der Erstellung seines Portfolios zu beteiligen, es in die Auswahl der beigelegten Materialien (Zeichnungen, Fotos etc.) einzubeziehen, seine Kommentare zu Situationen aufzugreifen und ihm sein „Produkt“ zur Mitgestaltung zur Verfügung zu stellen. Daher stehen die Portfolios bei uns freizugänglich für die Kinder.



Weiterhin nutzen wir den Beobachtungsbogen „Kompetent beobachten“ aus dem Herder Verlag.

Dieses bewährte und praktikable Verfahren der strukturierten Bildungsdokumentation haben wir im Jahr 2025 eingeführt. Die Arbeit mit den Beobachtungsbögen „Kompetent beobachten: Sehen - Verstehen - Handeln“ ermöglicht es uns, nah am Kind, in Kooperation mit Ihnen als Eltern, einen wertschätzenden Blick auf die Entwicklung Ihres Kindes zu gewinnen.

Vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt sammeln wir in der Mappe, die dem Portfolio angehängt ist, alle Beobachtungen und Entwicklungsschritte. Die Beobachtungsbögen begleiten die Kinder systematisch durch ihre Entwicklung, dokumentieren ihre Erfolge und zeigen den aktuellen Entwicklungsstand auf.

8. Erweitertes Bildungsangebot durch externe Anbieter

In der Kooperation mit externen Bildungseinrichtungen, unserem Familienzentrum St. Mauritius und anderen Dienstleistern ergänzen wir die pädagogische Arbeit des Teams. Auf diese Weise bieten wir eine zusätzliche Vielfalt an Bildungsangeboten, die die Diversität unsere Einrichtung widerspiegeln. Wir nutzen die externen Angebote auch dahingehend, neue Impulse in die eigene pädagogische Arbeit aufzunehmen und stützen diese Synergieeffekte durch die spezifische Fortbildung von Mitarbeiter*innen. Angebote und Aktionen musisch-ästhetische Bildung bieten den Kindern Möglichkeiten, schöpferisch tätig zu sein, musikalisch, tänzerisch, emotionalen und sprachlichen Ausdruck zu erfahren.

Beispiele aus unserem externen Angebot im letzten Quartal:



Name	Beschreibung
Kreativ mit Glas	Glaskunst selbstgemacht für Kinder und Eltern.
Malen auf Leinwand	Gemeinsam mit einer Künstlerin haben die Kinder ihr Dorf in neun Werken auf Leinwand gebracht. Die Bilder zieren unsere Galerie.
Kindertanzen	Findet einmal in der Woche in unserem Familienzentrum St. Mauritius statt.
Mut tut gut	„Mut tut gut“, ist ein Präventionsprojekt zu den Themen Kinderschutz und sexualisierte Gewalt. Mit viel Abwechslung, Spiel, Bewegung und Malen, werden Inhalte rund um die eigenen Gefühle der Kinder sowie eigene und fremde Grenzen kindgerecht erarbeitet und das kindliche Bewusstsein gestärkt.
Theater Don Kidschote	Maxx Wolke Temperaturen aller Art Für Kinder von 4-10 Jahren
Griffbereit	„ Griffbereit “ ist ein Sprach- und Familienbildungsprogramm für Eltern/Familien mit und ohne internationale Familiengeschichte und ihre Kinder von eins bis drei Jahren. Im Fokus steht die Eltern-Kind-Interaktion zur Stärkung der (mehr)sprachigen Entwicklung.
Minisportabzeichen	Das Minisportabzeichen spricht die 4 – 6 jährigen an. Hierbei sollte nicht das Messen der Leistung, sondern die kindergemäße Heranführung an leichtathletikorientierte Bewegungsabläufe im Vordergrund stehen.

9. Eingewöhnungskonzept

Die Aufnahme Ihres Kindes in unsere Kita ist für die gesamte Familie mit Veränderungen verbunden und sollte gut vorbereitet werden. Wir planen deshalb immer genügend Zeit ein, um eine gute Beziehung zueinander aufzubauen. Wichtige Aspekte bezüglich der Eingewöhnungszeit werden auch schon im Aufnahmegespräch mit der Einrichtungsleitung besprochen.



Für die Eingewöhnung bieten sich unterschiedliche Konzepte an. Wir haben uns für das Münchner Eingewöhnungsmodell entschieden. Das Modell setzt auf eine individuelle und vorbereitete Eingewöhnung, wo Eltern ebenfalls eine wichtige Rolle spielen. Hier spielt im Vergleich zu anderen Modellen die Kindergruppe für das Ankommen und Wohlfühlen des neuen Kindes eine größere Rolle.

Das Münchner Modell bezieht vor allem auch Grundlagen der Transitionsforschung mit ein. Diese Forschungsrichtung interessiert sich dafür, wie Menschen Übergänge bewältigen. Wer Übergänge positiv erlebt, geht daraus gestärkt hervor und kann seine Erfahrungen auch auf spätere Übergangssituationen übertragen. Im Vordergrund dieses Modells steht das „Starke Kind“, dem zugetraut wird, dass es den Übergang in die Kita erfolgreich bewältigen kann, wenn es darin unterstützt und bestärkt wird. Dazu gehören ein begleitender Elternteil, die Kindergruppe und die pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung. Das Münchner Modell setzt nicht so sehr auf einen/eine Bezugserzieher*in, sondern geht davon aus, dass Kinder auch zu mehreren Personen eine gute Beziehung aufbauen können.

Die Phasen der Eingewöhnung

1. Vorbereitungsphase
Erste Gespräche werden mit den Eltern geführt, um Informationen über das Kind, seine Gewohnheiten und seine Bedürfnisse auszutauschen.
2. Kennenlernphase
Die Eltern und das Kind verbringen mehrere Stunden am Tag in der Kita und erleben gemeinsam den Kitaalltag. Die Bezugsperson bleibt im Hintergrund, während die Fachkraft die Aufgaben übernimmt. Das Kind wird durch die anderen Kita-Kinder dazu aufgefordert, mitzuspielen und kann so eine aktive Rolle einnehmen.
3. Sicherheitsphase
Die Bezugsperson bleibt weiterhin im Raum, aber die Fachkraft beginnt, pflegerische Aufgaben wie Wickeln, Füttern und Trösten zu übernehmen. Weiterhin ist die Aktivität mit anderen Kita-Kindern von Bedeutung.
4. Vertrauensphase
Hier findet dann die erste Trennung statt und Bezugspersonen verlassen die Kita für ca. 60 Minuten.
Ziel ist es, dass das Kind lernt, sich von den ErzieherInnen trösten zu lassen.
Klappt es, wird die Zeit ohne Eltern ausgeweitet.
Klappt es nicht, kommen die Eltern zurück in die Kita und der nächste Trennungsversuch startet erst wieder nach einigen Tagen.
5. Die Auswertungsphase
In dieser Zeit findet das finale Gespräch zur Reflexion der Eingewöhnung statt und es wird geklärt, worauf in der nächsten Zeit noch verstärkt, geachtet werden muss.
Die Eingewöhnung gilt als gelungen, wenn das Kind die neue Umgebung akzeptiert.

10. Gesellschaftliche Teilhabe- Kinderrechte-Partizipation

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf die Rechte der Kinder. Dabei liegt der Fokus besonders auf dem **Recht der körperlichen & seelischen Unversehrtheit**. Durch ein partizipatives Miteinander erfahren die Kinder bei uns ebenfalls ein **Recht auf Mitbestimmung und Meinungsfreiheit**. Bezeichnend hierfür steht unser Kinderparlament:

Das Kinderparlament findet jeden Freitagvormittag statt und wird von einem/einer Pädagogen*in geleitet. Im Rahmen des Partizipationsgedankens haben hier die Edelstein und Diamanten die Möglichkeit, ihre Ideen und Meinungen einzubringen und ihre Umgebung und ihren Alltag in der Kita mitzugestalten. Im Parlament werden von den Kindern Probleme eingebracht, gemeinsame Lösungen gefunden, Wunschthemen abgestimmt und beschlossen, es wird diskutiert, zugehört und demokratisches Miteinander geübt. Die Kinder bringen sich selbst und ihre Ideen und Vorstellungen zum Ausdruck und lernen ihre Meinung vor anderen zu vertreten. Sie nehmen sich als wichtigen Bestandteil der Gruppe im demokratischen System wahr und machen erste Erfahrungen von Politik und deren Begrifflichkeit, z.B. Mehrheitsbeschluss, Debatte und Abstimmung. An der Parlamentswand im Flur können sich Eltern und Besucher*innen über die Interessensverteilung nach dem Vorbild der Sitzverteilung im Bundestag informieren und Beschlüsse und Neuigkeiten von den Kindern erklären lassen.

37

Durch ein soziales Miteinander wird unseren Kindern jederzeit Schutz, Zuflucht und Fürsorge geboten. Durch die Schließungszeit im Sommer gestehen wir ebenfalls allen Kindern das **Recht auf Erholung** ein. In unserer Einrichtung legen wir Wert auf Bildung und auf Information über die kindlichen Rechte, damit Kinder bei möglichen Rechtsverletzungen das Selbstbewusstsein haben, uns darüber zu informieren. Grundbedürfnisse werden erfüllt. Jedes Kind hat ein **Anrecht auf Unterstützung, Förderung und Inklusion**.

In unserer Einrichtung wird jedem Menschen mit Respekt begegnet. Dabei legen wir den Fokus auf die Vorbildfunktion gegenüber aller Kinder. Wir begegnen Kindern stets auf Augenhöhe. Dies wird auch in unserem Leitbild vom Kind deutlich. Jedes Kind wird als vollwertiges Mitglied unserer Gesellschaft anerkannt und wird als lernende Person gesehen. Unser Auftrag ist es, den Kindern unsere gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu erklären und nahezubringen, indem wir Partizipation leben. Gefühle und Wünsche werden gesehen und wahrgenommen. Durch Strukturen im Tagesablauf, können unsere Kinder aktiv an der Gestaltung des Tages teilnehmen. Regeln werden mit den Kindern bearbeitet und verständlich erklärt. Kinder werden bei uns ganzheitlich wahrgenommen und die Wechselwirkung zwischen Anlagen und äußeren Umwelteinflüssen berücksichtigt.

Bei uns hat jedes Kind ein **Recht auf Privatsphäre**. Beispielsweise findet die Wickelsituation nur im Geschützten Rahmen statt. Wir wickeln Kinder nur mit dessen Einverständnis und vorher geleisteter Beziehungsarbeit.



So klären wir die Kinder über ihre Rechte auf:

Wir bearbeiten jährlich zum Tag der Kinderrechte (20. November) mit den Kindern ihre Rechte. Dabei werden den Kindern durch Bücher und Geschichten die Rechte und wie sie entstanden sind, erklärt. Die Kinderrechte werden verbildlicht & verschriftlicht und in der Einrichtung ausgehangen. Ebenfalls fördern wir durch Projekte und unser Leitbild, sowie der o.g. Punkte, das Verständnis für Kinderrechte und die Umsetzung in unserer Einrichtung, um die Kinder bestmöglich aufzuklären.

Kinderrechte von unseren Kindern gemalt und erklärt

38



Recht der körperlichen
und seelischen Unversehrtheit



Recht auf Erholung



Recht auf Mitbestimmung
und Meinungsfreiheit



Anrecht auf Unterstützung,
Förderung und Inklusion



Recht auf Privatsphäre



Recht auf Gesundheit

11. Gemeinschaftsverpflegung

Es wird...

*...sättigen...schmecken...entspannen...unterhaltsam sein...kommunikativ sein...
soziales Verhalten stärken...Sinne ansprechen...Lebensmittel nahe bringen...*

Es wird...bilden!

Frühstück:

In unserer Kita legen wir großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Damit die Kinder verschiedene Geschmäcker kennenlernen und Freude am Essen behalten, gestalten wir unsere Mahlzeiten mit kleinen Besonderheiten:

An unseren Müslitagen gibt es ein buntes Frühstück mit verschiedenen Flocken, frischem Obst und Joghurt. So kann sich jedes Kind sein Lieblingsmüsli selbst zusammenstellen. Gelegentlich bereiten wir frische Eierspeisen zu, die mit Kräutern oder Gemüse verfeinert werden. So entsteht eine leckere und nahrhafte Abwechslung auf dem Speiseplan. Auch unsere Wursttage sorgen für Vielfalt: Hier dürfen die Kinder verschiedene Sorten probieren und gemeinsam entdecken, was ihnen am besten schmeckt.

So möchten wir den Kindern zeigen, dass gesunde Ernährung lecker, vielfältig und spannend sein kann.

Unsere Kinder erleben Freude am Essen, am Genießen, an der Nahrungszubereitung und können alle diese Dinge sinnlich begreifen. Unser Frühstück findet „individualisiert“ statt. Das heißt ein Erzieher*in oder die Alltagshelferin begleitet das Frühstück von 7:15 - 9:00 Uhr.

Mittagessen:

Das Mittagessen, wird auf unserer Piazza zwischen 12:30 und 13:30 Uhr serviert. Die Kinder werden dabei von jeweils zwei/drei pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Tische werden mit oder auch von den Kindern gedeckt. Durch verteilte Namensschilder bilden sich bunte Tischgemeinschaften. Die begleitenden 2-3 pädagogischen Fachkräfte sitzen bei den Kindern. Sie sorgen für eine angenehme soziale Situation und vermitteln eine Esskultur. Unsere Kinder entscheiden, was und wie viel sie nehmen und in welcher Reihenfolge. Gespräche am Tisch sind erwünscht. Das Essen wird bei uns als gemeinsame Aktivität verstanden, die einen gemeinsamen Beginn und ein gemeinsames Ende hat: wir beginnen das Essen mit einem gesprochenen oder gesungenen Tischgebet. Unser Mittagessen wird von der Firma Remus geliefert. Ergänzt wird es durch frischen Salat oder Rohkost. Zum Nachschinken erhalten die Kinder frisches Obst, Joghurt oder eine Quarkspeise.

Bei allen Mahlzeiten geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich selbstbestimmt und selbstwirksam an Essenssituationen zu beteiligen – immer bezogen auf ihre individuellen Fertigkeiten und Fähigkeiten. Sobald die Kinder sicher sitzen und einen Löffel halten können, wird ihnen dies bei uns in allen Essenssituationen ermöglicht. Schon die kleinen Kinder lernen bei uns souverän und sicher mit Karaffe und Schöpfkelle umzugehen. Kinder die müde sind oder keinen Hunger haben, haben bei uns die Möglichkeit, die Mahlzeit später oder früher einzunehmen. Unser Essen wird aktuell vom Caterer „Remus“, einer Integrativküche, bereitgestellt.

12. Zusammenarbeit mit den Familien

Wir als katholische Kindertageseinrichtung sehen uns als Ort für Familien. Unsere Erzieher*innen und wir als Träger haben nicht nur das Wohl der Kinder, sondern auch das ihrer Familien im Blick. Die Beziehungen innerhalb der Familien sind heute aufgrund unterschiedlicher Belastungen weitaus zerbrechlicher als früher. Hier bieten wir den Familien Unterstützung an: Durch entsprechende Öffnungszeiten können Eltern Beruf und Familie eher miteinander vereinbaren. Durch eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft profitieren sowohl die Familien, als auch wir als Kindertageseinrichtung.

In unserem, zum Verbund gehörenden Familienzentrum St. Mauritius, können wir den Eltern auch Hilfen in besonderen Lebenslagen anbieten oder vermitteln. Das Familienzentrum bietet Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit Behörden, Beratungsstellen und bei der Kontaktaufnahme zu Fachdiensten an. Weiterhin ist eine pädagogische Begleitung dorthin möglich. Ein weiteres Ziel des Familienzentrums und unserer Kita ist, die Förderung von Kontakten zwischen Familien untereinander. Der Gesprächs- und Erfahrungsaustausch soll intensiviert werden und eine wechselseitige Unterstützung und Vernetzung begleitet und angeregt werden. Unser Familienzentrum im großen und wir im kleinen, schaffen Möglichkeiten, dass freundschaftliche Beziehungen entstehen und gemeinsame Aktivitäten stattfinden. Unterstützt wird dieses durch Veranstaltungen in unserer Pfarrgemeinde St. Mauritius.

Nach §22a Abs.2 Satz 1 Nr.1 SGBVIII meint die Zusammenarbeit mit Eltern, die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten, zum Wohle des Kindes und zur Sicherheit der Kontinuität der Erziehungsprozesse. Diese Zusammenarbeit beruht auf einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Beziehung.

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft fördert die Bilungs- und Teilhabechancen und soll herkunfts-basierte Ungleichheiten abmildern. Die Familien und unsere Kita öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle des Kindes. In dieser Zusammenarbeit erkennen die Eltern und die pädagogischen Mitarbeiter*innen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen die Verantwortung für die Förderung und die kindliche Entwicklung.

Ein wichtiges Ziel in der Kita St. Pankratius liegt darin, ein Miteinander zu fördern, sodass sich Eltern der Kita mitverantwortlich fühlen und Eltern und pädagogische Mitarbeitende gemeinsam versuchen, Herausforderungen zu bewältigen.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern nehmen sich ausreichend Zeit für den Austausch zu den wichtigen Lebensbereichen des Kindes. Es werden Informationen über das Verhalten des Kindes in der Familie und in der Tagesbetreuung, zur Familiensituation, zu besonderen Lebenserfahrungen, Belastungen und Problemstellungen ausgetauscht. Diese Einblicke werden in der pädagogischen Arbeit, insbesondere mit dem Ziel der Verbesserung der kindlichen Entwicklungsbedingungen, berücksichtigt. Darüber hinaus können in der Zusammenarbeit mit den Eltern auch die Entwicklungsbedingungen im familiären Setting verbessert werden.

Über Familienbildungsangebote werden Eltern beispielsweise über Förderangebote, über altersentsprechende Spiele, Bücher und Aktivitäten informiert.



Zur Zusammenarbeit mit Eltern gehören auch Hospitationen im pädagogischen Alltag der Kita St. Pankratius. Hierdurch können Eltern den neuen Lebensraum ihrer Kinder kennenlernen und miterleben.

Angebote für Eltern vor Aufnahme des Kindes

- Anmeldegespräch mit der Kita-Leitung
- Aufnahmegespräch in der Gruppe
- Schnuppernachmittag in der Gruppe
- Telefontermine und zusätzliche Familiengespräche mit der Leitung nach Bedarf

41

Angebote unter Beteiligung von Eltern/Familien und pädagogischen Fachkräften

- Zwei bis drei themenbezogenen Elternabende im Kindergartenjahr
- Feste und Veranstaltungen im Kindergartenjahr
- Elternvollversammlung
- Elterngruppen am Nachmittag im Familienzentrum
- Vater Kind/ Mutter Kind Angebote
- Familienbefragung zu Betreuungsbedarfen

Elternmitwirkung

- Mitwirkung von Familien bei Gruppenaktivitäten, Beschäftigungen und Spielen
- Einbeziehung/Mitwirkung bei Gestaltung von Räumen
- Einbeziehung der Familien in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Veranstaltungen

Angebote für Eltern

- Elternsitzecke/Informationsbereich im Eingangsbereich
- „Griffbereit“ Gruppe im Familienzentrum
- „Kleine Zeit“ einmal monatlich Stehcafé mit der Leitung oder zu wechselnden Themen

Einzelkontakte

- Tür und Angelgespräche
- Termingespräche
- Telefonkontakte
- Tägliche Informationen an die Eltern
- Hospitationsmöglichkeiten
- Beratungsangebote über das Familienzentrum vor Ort

Informative Angebote

- Bereitstellung der schriftlichen Konzeption im Eingangsbereich der Einrichtung
- Information der Familien an Elternabenden und in Entwicklungsgesprächen über Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit
- Familienbriefe per Mail und über das Verpflegungsportal
- Kommunikation über Informationswände für unterschiedliche Zielgruppen im Eingangsbereich



Annahme von Beschwerden

Beschwerden und Sorgen der Familien werden von den pädagogischen Fachkräften, der Leitung und der Verbundleitung entgegengenommen. Weiterhin gibt es ein Beschwerdemanagement was Mitarbeitenden und Eltern als Konzeptteil zugänglich ist. Bei Fragen zum Beschwerdemanagement informiert die Leitung oder die Verbundleitung. Abhängig vom Beschwerdeanlass suchen die Familien das Gespräch zunächst auf der Gruppenebene oder direkt mit der Leitung. Um einen gleichen Informationsstand zu haben tauschen sich die beteiligten Mitarbeitenden über den Beschwerdeanlass aus. In Einzelfällen wird die Verbundleitung zur Bearbeitung der Beschwerde hinzugezogen. Bei einem entsprechenden Beschwerdeanlass können sich die Eltern auch direkt an die Verbundleitung wenden. Das KiBiz beschreibt in §9a formelle Formen der Zusammenarbeit mit Familien als Maßnahmen zur Förderung und Sicherung der Mitwirkung in der Kindertageseinrichtung: Elternversammlung, Elternbeirat, Rat der Tageseinrichtung. Bei Wahlen in den Gremien haben Eltern eine Stimme je Kind. Ziel dieser Mitwirkungsorgane ist, das Interesse der Familien für die Arbeit der Einrichtung zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen den Familien, pädagogischen Fachkräften und dem Träger zu stärken. Zu den Aufgaben der Elternversammlung zählt die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

Elternversammlung

Die Familien der Kinder, die die Einrichtung besuchen, bilden die Elternversammlung. Diese tagt mindestens einmal im Jahr spätestens am 10. Oktober des Jahres. In der Elternversammlung informiert der Träger alle Familien über personelle Veränderungen, über pädagogische und konzeptionelle Ausrichtungen sowie über angebotene Betreuungs- und Öffnungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung zählt die Wahl des Elternbeirates.

Elternbeirat

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Familien gegenüber dem Träger und der Leitung der Kita St. Pankratius. Das Mandat des Elternbeirates endet erst mit der Wahl eines neuen Elternbeirates. Der Träger muss den Elternbeirat rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung informieren und vor wichtigen Entscheidungen den Elternbeirat anhören. Hierzu gehören folgende Bereiche:

Die pädagogische Konzeption, die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, ein Trägerwechsel und die Aufnahmekriterien. Entscheidungen, die die Familien in finanzieller Hinsicht tangieren, erfordern eine Zustimmung des Elternbeirates.

Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich und setzt sich zusammen aus Vertretern des Trägers (Verbundleitung); des Personals und des Elternbeirates. Zu den Aufgaben gehören die Beratung in Angelegenheiten der Bildungs- und Erziehungsarbeit, hinsichtlich räumlicher, personeller und sachlicher Ausstattung sowie der Vereinbarung von Aufnahmekriterien.



13. Kinderschutz

Hannah hat ein Bild aus der Kita gemalt. Das ist ein Ort, an dem Sie sich gut fühlt.

„Das ist der Bauraum. Dort ist die Kapplakiste, die Pappbecher, Klötze und Tiere. Im Bauraum kann ich bauen. Das ist Sebastian, der arbeitet da. Der ist da, weil ich mich an dem Ort sicher fühle. Der passt auf mich auf. Wenn ich mal traurig bin, frag ich: Kannst du mir helfen? Sebastian sagt „Ja“.

Am allerliebsten sag ich Sebastian, wenn ich ein blödes Gefühl im Bauch habe.

Oliver sag ich das auch. Ich finde Oliver gut. Wenn ich Ruhe haben will, gehe ich in den Rollenspielraum. Einmal war ich richtig wütend, weil ein Kind mich gebissen hat. Da bin ich zu einem Erzieher gegangen. Der hat mit mir darüber gesprochen und ich kann dolle „STOP“ schreien!



Als ein Element dieses Gesamtkonzepts ist unser OSK anzusehen. Dieses befindet sich im Anhang dieser Einrichtungskonzeption. Als Träger und Mitarbeitende haben wir eine große Verantwortung gegenüber den uns anvertrauten Kindern und deren körperlichen, geistigen sowie seelischen Wohlbefinden. Vor diesem Hintergrund ist es unsere Pflicht, sie vor sämtlichen Formen von Gewalt (Übergriffe, Missbrauch Vernachlässigung, Gewalt, etc.) zu schützen. Dieses Konzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung und Erziehung in einem organisational geschützten Rahmen gewährleisten. Es führt aus, wie die Kinder präventiv vor Gewalt in der Einrichtung geschützt werden, welche Maßnahmen dazu ergriffen werden und welche Handlungsschritte es gibt, falls es zu gewaltsamen Übergriffen kommt. Das organisationale Schutzkonzept dient als Handreichung und soll Hilfe und Orientierung bieten. Durch genaues Hinsehen, klares Benennen der Dinge und durch Veränderungen, zum Schutz vor jeglicher Form von Gewalt, ob physisch, psychisch oder sexuell, können wir Kinder schützen und stärken. Unser Schutzkonzept soll dazu beitragen, Haltungen und Verhalten zu reflektieren und dadurch zu handlungsleitenden Orientierungen im Alltag führen. Das Schutzkonzept gibt Orientierung und Sicherheit für alle Beteiligten in unseren Einrichtungen und befähigt dazu, Verantwortung für den Schutz der uns anvertrauten Kinder zu übernehmen. Wir sind davon überzeugt, dass die Umsetzung unseres Organisationalen Schutzkonzeptes in der Praxis nur gelingen kann, wenn unser Miteinander von einer Grundhaltung der Achtsamkeit, des Respekts und der Wertschätzung getragen wird.

Wir möchten uns und unseren Mitmenschen offen und tolerant begegnen. Jeder Mensch ist bei uns willkommen, egal welcher Herkunft, Kultur, Religion oder Familienkonstellation. Wir nehmen die Gefühle, Gedanken, Persönlichkeiten und Charaktere unserer Mitmenschen an.

Das Personal ist stets offen für Verbesserungen im Alltag, um den geschützten Rahmen der Kindertageseinrichtung zu gewährleisten. Durch Fallbesprechungen und Selbstreflexion im Team, werden auch kritische Themen besprochen und ausgearbeitet, um den Kinderschutz bestmöglich zu

gewährleisten. Fortbildungen und Teambildung sind dabei essenziell, um auf dem aktuellen Stand der rechtlichen Rahmenbedingungen zu bleiben.

Ein gesundes Nähe- und Distanzverhalten, wird vom Personal jederzeit eingehalten. Die Arbeit mit den Familien und Kindern ist professionell zu betrachten und setzt die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie aller Mitarbeitenden voraus.

Wir haben Beratung durch insoweit erfahrene Fachkräfte des Caritasverbandes des Kreises Coesfeld oder des Jugendamtes.

Uns sind unterstützende Angebote für Prävention und Stärkung der Kinder im Alltag wichtig. Unsere Kinder nehmen am Projekt „Mut tut Gut“ teil. In Teamsitzung setzen wir uns regelmäßig mit folgenden Themen auseinander und planen Projekte zu diesen Themen für unsere Kinder:

- Eigene Gefühle orientiert an den Sinnesorganen wahrnehmen.
- Eigene Grenzen erkennen, akzeptieren, setzen - verbal und nonverbal lernen, angemessen „Nein“ zu sagen
- Gute und schlechte (komische) Gefühle und Geheimnisse wahrnehmen.
- Altersangemessenes Körperwissen „Mein Körper gehört mir!“
- Handlungskompetenz
- Normen und Werte für ein soziales und gewaltfreies Zusammenleben
- Hilfe holen und einfordern: Wie, wo, wann, bei wem.

Handpuppen, Bildmaterialien, Bewegungseinheiten und Musik vermitteln den Kindern die Themen unabhängig vom sprachlichen Entwicklungsstand.

In einer Fortbildung zum Thema „sexuelle Bildung als Baustein unseres Konzeptes“ im Jahr 2027 werden wir unsere Kenntnisse, in diesem Bereich der Kindlichen Bildung, gemeinsam mit dem Caritas Verband, noch einmal auffrischen und unser Konzept fortschreiben.

Eltern können sich bei Elternabenden wichtige Informationen zur Stärkung ihrer Kinder im häuslichen Umfeld informieren. Hierbei arbeitet unser Familienzentrum, welches auch unseren Eltern offensteht, mit Pro Familia zusammen.

14. Zusammenarbeit im Verbund

Die drei katholischen Kindertageseinrichtungen in Nordkirchen, Südkirchen und Capelle haben sich zu einem gemeinsamen Kitaverbund zusammengeschlossen.

Jede Einrichtung hat ihren individuellen Schwerpunkt in ihrer Arbeit mit den Kindern und den Familien und profitiert gleichzeitig durch die enge Kooperation und Zusammenarbeit im Verbund. Unser Ziel ist es jedes Kind, das eines unserer Häuser besucht,



als besondere Persönlichkeit zu betrachten und ihm für eigene Handlungen und Haltungen ein Vorbild zu bieten. Es erfährt Verlässlichkeit und Vertrauen, das gibt ihm Halt und Sicherheit beim Selbständigwerden und den ersten Schritten außerhalb der familiären Umgebung. Mit dem Einsatz der Verbundleitung und damit einer hauptamtlichen Verwaltungsstruktur werden die einzelnen Einrichtungen und die Pfarrgemeinden entlastet und Synergien genutzt. Dies alles, damit auch weiterhin das einzelne Kind im vollen Mittelpunkt unserer Arbeit stehen kann.

Auch für die Mitarbeitenden in unserem Verbund tragen wir eine hohe Verantwortung. Der Verbund unterstützt die Mitarbeitenden mit Inhouse Schulungen, Fachtagen und Fortbildungen und begleitet so die berufliche Entwicklung der Mitarbeitenden. Die Teams werden weiterhin durch die Verbundleitung als Fachberatung begleitet. Gemeinsame Arbeitskreise ermöglichen den Mitarbeitenden einen regen Austausch. Wir sorgen dafür, dass ein gutes Klima in den Teams erhalten bleibt, dass die pädagogische Arbeit reflektiert wird und Konflikten begegnet wird. Dazu nutzen wir selbstverständlich auch das Format Supervision.

15. Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Wir arbeiten regelmäßig mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, die wir als wertvolle Unterstützung unserer Arbeit ansehen:

- Den Kinderärzten*innen
- Den Logopäden*innen
- Den Ergotherapeuten*innen
- Der Frühförderstelle
- Der Kinderschutzambulanz
- Den Mothopäden*innen
- Der Erziehungsberatungsstelle
- ASD Allgemeiner sozialer Dienst Kreis Coesfeld
- Frühe Hilfen

16. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

➔ Vermittlung von Kindertagespflegeplätzen

➔ Erhebung von Elternbeiträgen in Kita und Kindertagespflege

➔ Erteilung der Erlaubnis zur Kindertagespflege

➔ Spielgruppenförderung

➔ Förderung von Kindertagespflege

Als übergeordnete Behörde unterstützt uns das Jugendamt Kreis Coesfeld bei der Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben und der Umsetzung des Bildungsauftrages. Die gute Zusammenarbeit mit dem Amt Jugendhilfe, Kindertagesbetreuung und Elterngeld berät und unterstützt uns und Eltern mit folgenden Leistungen:

Sie erreichen das Team des Kreisjugendamtes unter der Telefonnummer: 02541/185223



17. Qualitätsentwicklung

Wir als katholische Kindertageseinrichtungen arbeiten verlässlich und entwickeln uns ständig weiter. Damit unsere Mitarbeitenden das hier formulierte Profil in die Realität umsetzen und auf neue Herausforderungen kompetent reagieren können, werden sie vom Träger, der Pfarrgemeinde und der Fachberatung unterstützt. Die Qualität unserer Arbeit sowie die Umsetzung des Bildungsauftrages werden u.a. durch Evaluierungsverfahren, die unser Tun beschreiben, analysieren und bewerten sowie durch laufende Fortbildungsmaßnahmen des pädagogischen Personals gesichert und ständig verbessert. In die Qualitätsverbesserungsprozesse sind Vertreterinnen und Vertreter des Trägers, des Pfarrgemeinderates, des Elternbeirates, sowie der Seelsorgerinnen und Seelsorger mit einbezogen.

Weitere Unterstützung bieten anerkannte Werkzeuge zur Entwicklung und Evaluierung von Qualität. Das vorliegende Profil beschreibt auf der Handlungsebene, was unsere katholische Kindertageseinrichtung in dem Umfeld Südkirchen auszeichnet.

Nach der Praxiseinführung des Qualitätsmanagementsystems vor vielen Jahren ließ sich eine Zeitlang überprüfen, inwieweit die gesetzten Ziele erreicht oder welche Verbesserungsmöglichkeiten zu nutzen waren. Inzwischen haben wir Teile des QM in andere Formen ausgelagert, um sie praxisnäher zu gestalten und den Nutzen für die Praxis zu erhöhen. So wurde zum Beispiel das On Boarding, der Arbeits- und Gesundheitsschutz, die Inklusion, die Prävention etc. in einzelne Praxisordner ausgelagert und weiterentwickelt. Dieses System erfüllt die derzeitigen Anforderungen der Praxis, wo Zeit und Personal Ressourcen sehr grenzwertig, berechnet werden und lässt eine stetige Weiterentwicklung der Einrichtung zu.

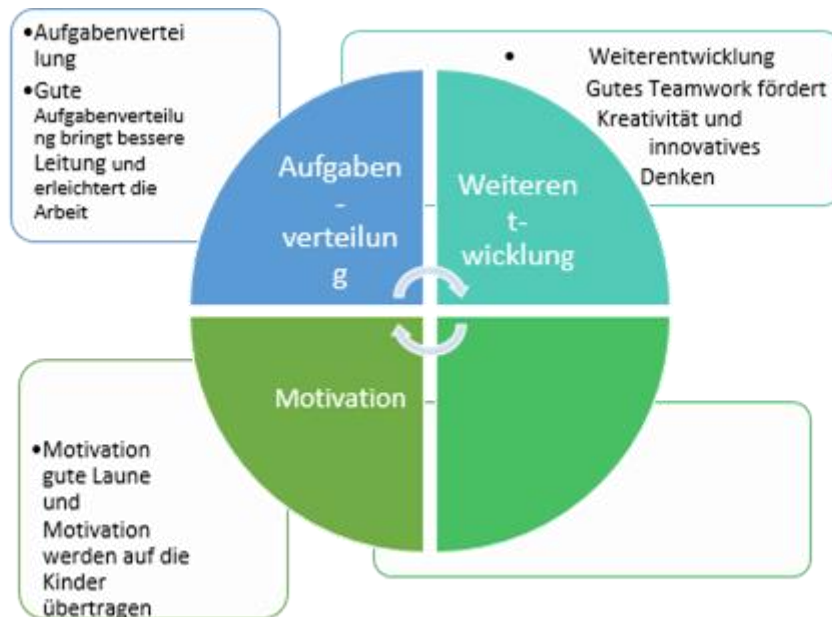
Nach § 11KiBiz erfordert die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungs- und Betreuungsauftrags eine ständige Fortbildung der mit dem Auftrag betreuten Personen. Um dieses Umzusetzen, gibt es in unserem Verbund ein Fortbildungskonzept.

17.1 Teamentwicklung

Wir sehen unser Team als Einheit, in dem Jede*r für den anderen einsteht und sich Jede*r mit seinen Stärken einbringt, um die Leistungsfähigkeit der Einrichtung zu steigern. Für den Erfolg der Einrichtung fühlt sich jedes Teammitglied verantwortlich. Wir haben uns auf eine Fehlerkultur geeinigt, in der wir nicht bei einzelnen die Schuld suchen, sondern Probleme im System aufdecken und durch Änderung der Strukturen zur Qualitätsentwicklung beitragen.

Folgende Parameter einer guten Teamarbeit haben wir uns erarbeitet:





Motivation

Beim Aufbau unseres Teams haben wir durch Teambuilding Maßnahmen und Supervision eine große Wirkung erzielt. Wichtig war es uns im letzten Jahr gemeinsame Ziele zu erarbeiten, die wir in den nächsten Jahren erreichen möchten. Auch die Renovierung der Räume hat seinen Beitrag zur Teamzufriedenheit geleistet. Denn dort, wo man sich wohl fühlt, geht man gerne hin.

Aufgabenverteilung

Durch eine gelungene Aufgabenverteilung wissen inzwischen alle Mitarbeiter*innen um die Stärken und Schwächen des anderen. Dieses Wissen kommt bei uns im täglichen Arbeitsalltag zum Einsatz. Eine klare Aufgabenverteilung wurde dadurch erreicht. Der motivierte Freizeit Künstler*in übernimmt bei uns die Planung der Kunstangebote, die *die Freizeitsportler*in übernimmt die Planung der Turnhalle. Somit können alle ihre persönlichen Stärken in den Arbeitsalltag miteinbringen.

Weiterentwicklung der Kita

Unser gutes Teamwork nach der neuen Bildung des Teams hat im letzten Jahr zu einem Anstieg an kreativen und innovativen Ideen geführt. Da wir durch wöchentliche Teamsitzungen in einem ständigen Austausch sind, gelingt es uns die gesamte Arbeit in der Einrichtung stetig weiterzuentwickeln. Mit neuen Ideen und eigenen Ansätzen heben wir uns inzwischen konzeptionell von den Einrichtungen in der Umgebung ab.

18. Datenschutz und Informationspflicht

Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt in unserer Einrichtung zum Zwecke der Anbahnung der Erfüllung des Betreuungsvertrages (§6 Abs. 1 lit. c KDG) weil sie durch kirchliche oder Staatliche Gesetze erlaubt ist oder weil wir einer gesetzlichen Verpflichtung zur Verarbeitung unterliegen. Darüber hinaus erfolgt sie in bestimmten Fällen auf der Basis der Einwilligung der Erziehungsberechtigten. Die gesetzlichen Grundlagen bilden insbesondere das KiBiz und das KDG. Nach §20 Abs. 1 KiBiz sind Eltern verpflichtet, uns ihre dort genannten personenbezogenen Daten sowie die ihres Kindes mitzuteilen. Als Träger sind wir unsererseits nach §20 Abs. 2 und §39 Abs. 4 KiBiz zur Übermittlung an staatliche Stellen verpflichtet. Die schließt die Datenverarbeitung zu Bedarfszwecken auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen (KiBiz) ein. Die Datenverarbeitung erfolgt weitgehend elektronisch in der landesseitigen Softwarelösung KiBiz.web. Als Betroffene haben Eltern im KDG bestimmte Rechte. Insbesondere besteht ein gesetzlicher Auskunftsanspruch dahingehend, ob und ggf. welche personenbezogenen Daten zu ihrer Person und ihrem Kind verarbeitet werden. Sofern Daten falsch oder unvollständig sind, besteht grundsätzlich ein Recht auf Berichtigung. Unter bestimmten Umständen kann auch ein Löschanspruch bestehen. Weitere Rechte aus dem Datenschutz können, je nach Situation, in der Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruchsrechten oder dem Widerruf der Einwilligung liegen. Gemäß KDG hat der Träger gegenüber den Eltern umfassende Informationspflichten nach §§15, 16 KDG. Um diesen vollständig nachkommen zu können, erhalten Eltern in unserer Einrichtung bei Abschluss des Betreuungsvertrages ein zusätzliches Informationsblatt zum Datenschutz.

Quelle: Information für Erziehungsberechtigte Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung Herausgeber: Die Generalvikariate und Diözesan-Caritasverbände der (Erz-)Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn 28. Auflage 2024





20. Quellenverzeichnis

Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) -- Bundesverband e.V. Das Profil katholischer Kindertageseinrichtungen -Ein Eckpunktepapier Papier 2024.

Bildungsgrundsätze Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen /Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

49

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2019: Inklusion und Diversity. <https://kita-einstieg.fruehe-chancen.de>

Franz, Margit: Raumgestaltung für die jüngsten. In : Raum braucht das Kind. Anregende Lebenswelten für Krippe und Kindergarten. Verlag das Netz

Prokita-Portal: Teamarbeit im Kindergarten- So gelingt eine reibungslose Zusammenarbeit

Das neue Kinderbildungsgesetz | KiTa-Portal NRW

Bildungsvereinbarung NRW | Chancen NRW

Kitzinger Anette: METACOM Symbolsystem zur unterstützenden Kommunikation

Die Kita als weltoffenes Dorf/Urheber Dorothee Jacobs Vom Gedankenspiel zum Entwicklungskonzept. Wamiki Verlag Berlin 2020

www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gestaltung-von-uebergaengen/uebergang-von-der-familie-in-die-tagesbetreuung/eingewoehnung-nach-dem-muenchener-eingewohnungsmodell-/

Text und Gestaltung: Verbundleitung und das Team der Kita St. Pankratius

Stand November 2025



Bilder die in unserem Konzept keinen Platz gefunden haben aber trotzdem gezeigt werden wollen 😊



„Gemeinsam Zukunft bauen – Hürden sind nur Schritte auf dem Weg!“

Entdecken Sie mit uns, wie groß die Schritte Ihrer Kinder werden können – wir laden Sie herzlich ein!

